



Auswertung des Aktionstages für Jungs 2009

Autoren:

Johanna Breuer, Sabine Lindinger



INHALTSVERZEICHNIS

Abbildungsverzeichnis	3
1. Was ist der Aktionstag für Jungs?	5
2. Die Teilnehmer 2009	6
2.1. Altersstruktur und Schultyp	6
2.2. Vorstellungen über spätere berufliche Tätigkeiten	9
2.3. Vorstellungen über soziale, pädagogische und pflegerische Berufe	11
2.4. Kriterien für das Berufsleben.....	12
2.5. Interessen	14
3. Die sozialen Einrichtungen 2009	15
4. Die konkrete Durchführung des Aktionstages	23
4.1. Vorbereitungen	23
4.2. Die Praktika der Jungs	25
4.3. Bewertung der Jungs.....	27
4.4. Bewertung der Betriebe	34
5. Anregungen	38
5.1. Anregungen der Betriebe	38
5.2. Anregungen der Jungs	40
6. Fazit	41



Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Altersstruktur des <i>Aktionstages für Jungs</i>	7
Abb. 3: Besuchter Schultyp der Teilnehmer des <i>Aktionstages für Jungs</i>	8
Abb. 4: Welche Tätigkeiten können sich die Jungs später vorstellen?.....	9
Abb. 5: Welchen Aussagen zu sozialen, pädagogischen und pflegerischen Berufen stimmst du zu?	11
Abb. 6: Gewichtung der folgenden Punkte für das spätere Berufsleben.....	12
Abb. 7: Zutreffende Aussagen und Interessen.....	14
Abb. 8: Einrichtungen.....	15
Abb. 9: Woher haben Sie vom <i>Aktionstag</i> erfahren?	16
Abb. 10: Wie viele MitarbeiterInnen sind bei Ihnen beschäftigt?.....	17
Abb. 11: Gründe für die Teilnahme am <i>Aktionstag</i>	18
Abb. 12: Haben Sie derzeit PraktikantInnen?.....	19
Abb. 13: Wie hoch ist ihr Anteil an männlichen Praktikanten?	20
Abb. 14: Haben Sie in ihrer Einrichtung Maßnahmen geplant/durchgeführt, um Jungs für diese Berufsfelder zu gewinnen?	21
Abb. 15: Was ist Ihrer Meinung nach wichtig, um Jungs für soziale, pflegerische und pädagogische Berufe zu gewinnen?	22
Abb. 16: Haben Sie schon einmal etwas über „Gender Mainstreaming“ gehört?.....	23
Abb. 17: Einrichtungen, in denen die Jungs tätig waren	26
Abb. 18: Wie viele Jungs haben bei Ihnen am <i>Aktionstag</i> teilgenommen?.....	27
Abb. 19: Bereitschaft zur wiederholten Teilnahme.....	28
Abb. 20: Bewertung des <i>Aktionstages</i> durch die Jungs nach Schulnotenskala	29
Abb. 21: Wille zur Ausbildung/ Praktikum im besuchten Betrieb.....	32
Abb. 22: Einfluss auf die Berufswahl.....	33
Abb. 23: Zufriedenheit mit dem <i>Aktionstag</i>	34



Abb. 24: Welche Aussagen treffen zu?	35
Abb. 25: Rückmeldungen der Beschäftigten	36
Abb. 26: Würden Sie nächstes Jahr wieder teilnehmen?.....	36
Abb. 27: Daten können im Internet bleiben.....	37
Abb. 28: Wurden Verbesserungsvorschläge gegeben? (Betriebe)	38
Abb. 29: Wurden Verbesserungsvorschläge geleistet? (Jungs).....	40



1. Was ist der Aktionstag für Jungs?

Der *Aktionstag für Jungs* wird veranstaltet vom Verein *Gemeinsam leben und lernen in Europa e.V.* mit Perdita Wingerter als Geschäftsführerin. Zum ersten Mal fand er am 27.04.2006 für Passau und Pocking unter dem Namen *Boys' Day* statt, initiiert von der EQAL- Ostbayern- GmbH, ebenfalls unter der Geschäftsführung von Perdita Wingerter. Mittlerweile hat sich das Projekt unter dem Namen *Aktionstag für Jungs* auf den ganzen Landkreis ausgeweitet. Beteiligt sind demnach nicht nur die Stadt Passau und Pocking, sondern darüber hinaus auch Fürstenzell, Hutthurm - Büchlberg, Bad Griesbach, Salzweg, Hauzenberg, Vilshofen, Untergriesbach und andere.

Jungs sollen an diesem Tag die Möglichkeit bekommen, in eine soziale Einrichtung hineinzuschnuppern und diese für sich zu entdecken. Unter dem Motto *Jobs mit Menschen* sollen sich für Jungs Chancen eröffnen Hemmschwellen abzubauen, die gesellschaftlich verankert sind. So gehört es ganz und gar nicht zum Alltag, dass ein Erzieher männlich ist. Im Gegenteil – diese werden oft eher noch belächelt oder haben Schwierigkeiten, das Vertrauen der Mütter ihrer Schützlinge zu gewinnen. In pflegerischen, sozialen und pädagogischen Berufen sind Frauen stark überrepräsentiert und prägen dadurch auch das Rollenverständnis der nächsten Generation bedeutsam, die etwa im Kindergarten oder in der Grundschule fast ausschließlich weiblichen Erzieherinnen und Lehrerinnen gegenübersteht – die einzig männliche Person dort ist oft der Hausmeister. Die „Feminisierung“ des Bildungssystems¹ geht sogar so weit, dass Jungs es statistisch gesehen wesentlich schwerer haben, etwa eine Empfehlung für das Gymnasium zu erlangen, da auch Mädchen ohne bedeutend bessere Schulleistungen sich einfach besser

¹ lt. des Vorsitzenden des Aktionsrates, Erziehungswissenschaftlers und Präsidenten der Freien Universität Berlin, Dieter Lenzen; vgl. SZ vom 13.03.2009, S. 6, „Jungen in der Schule benachteiligt, Frauen im Job“.



an das System Schule anzupassen wissen – und ihr Verhalten wiederum meistens von einer weiblichen Person bewertet wird.² Männliche Rollenbilder werden also in sozialen, pädagogischen und pflegerischen Berufen ebenso dringend gebraucht, wie ihre weiblichen Kollegen.

Junge Männer wählen ihren Beruf meist - wie auch Frauen - aus einem sehr begrenzten Spektrum. Infolgedessen soll der *Aktionstag für Jungs* für eine höhere Durchlässigkeit der Grenzen zwischen so genannten „Männerberufen“ und „Frauenberufen“ sorgen und damit eine Chancengleichheit für Jungs eröffnen.

2. Die Teilnehmer 2009

2.1. Altersstruktur und Schultyp

Im Jahr 2009 nahmen insgesamt 87 Schüler, acht Schulen und 49 soziale Einrichtungen aus Passau und dem Landkreis am *Aktionstag für Jungs* teil. Dabei stammten 52 Schüler aus der Umgebung Passaus und 35 aus der Stadt selbst. Die Verteilung der Schulen war ausgewogen: Es beteiligten sich jeweils vier Schulen aus der Stadt und dem Landkreis. Die sozialen Einrichtungen dagegen waren im Stadtgebiet in der leichten Überzahl. Dort beteiligten sich 26 Einrichtungen, im Landkreis waren es 23.

Das vollendete 14. Lebensjahr bildete zudem in den meisten Betrieben die Altersuntergrenze für Schüler, die sie bereit waren aufzunehmen. Der Aktionstag deckte ein Altersspektrum von 12 bis 22 Jahren ab. Das zeigt, dass vereinzelt auch ältere Schüler noch dazu bereit waren, das Projekt als Orientierungs- und Inspirationsquelle für das spätere Berufsleben zu nutzen. Der Großteil der Schüler war hingegen 14 oder 15 Jahre alt. Bei weitaus jüngeren Schülern macht eine Berufsorientierung noch keinen Sinn – bei ihnen liegt ein Schulabschluss bzw. eine berufliche Orientierung noch in zu weiter Ferne. Zudem wären

²Vgl. SZ vom 13.03.2009, S. 6, „Jungen in der Schule benachteiligt, Frauen im Job“.

sie noch nicht in der Lage, im Tagesablauf der Einrichtung mitzuarbeiten, was jedoch als fester Bestandteil in den *Aktionstag für Jungs* integriert ist.

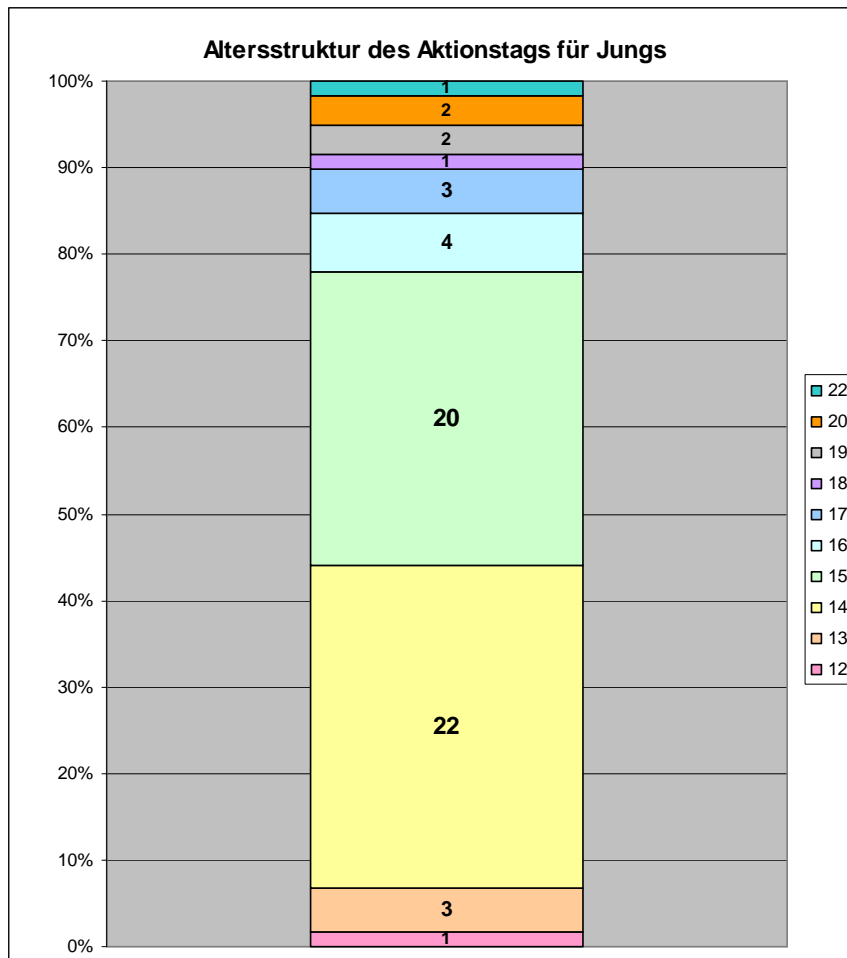


Abb. 1

Die meisten Teilnehmer besuchten eine Hauptschule. Von Gymnasien oder Gesamtschulen, also weiterführenden Schulen, nahmen keine Schüler am Aktionstag teil. Relativ klein war auch der Anteil an Realschülern. Offener waren im Gegensatz dazu andere Schultypen, zum Beispiel beteiligten sich das Bildungs- und Servicezentrum für Europa (ebiz) und das Förderzentrum Hans-Bayerlein-Schule.

Der Grund hierfür, so Annahmen auf der Pressekonferenz zum Aktionstag für Jungs am 05.03.2010, seien straffere Lehrpläne an den höheren Schulen. Im Gegensatz dazu seien an Hauptschulen mehr berufsorientierende Maßnahmen bereits in den Schulalltag integriert, was eine Teilnahme am Aktionstag bedeutend erleichtert. Es wird in Zukunft dennoch versucht werden, so einstimmiger Vorsatz, auch mehr Schüler der weiterführenden Schulen – zumindest der Realschulen – für den Aktionstag zu gewinnen.

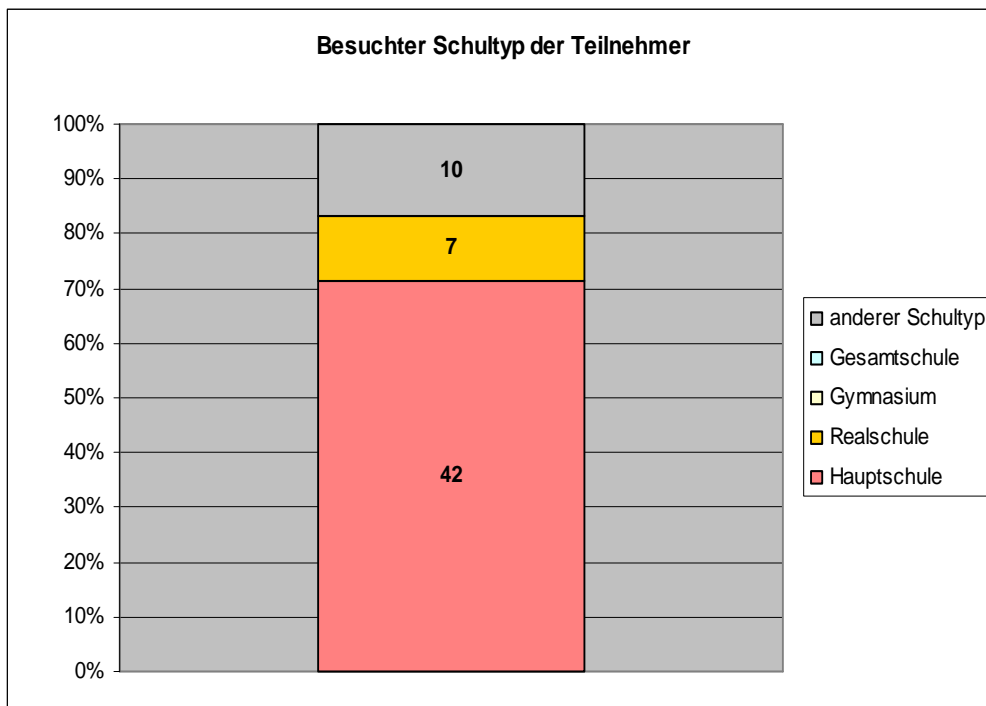


Abb. 2

2.2. Vorstellungen über spätere berufliche Tätigkeiten

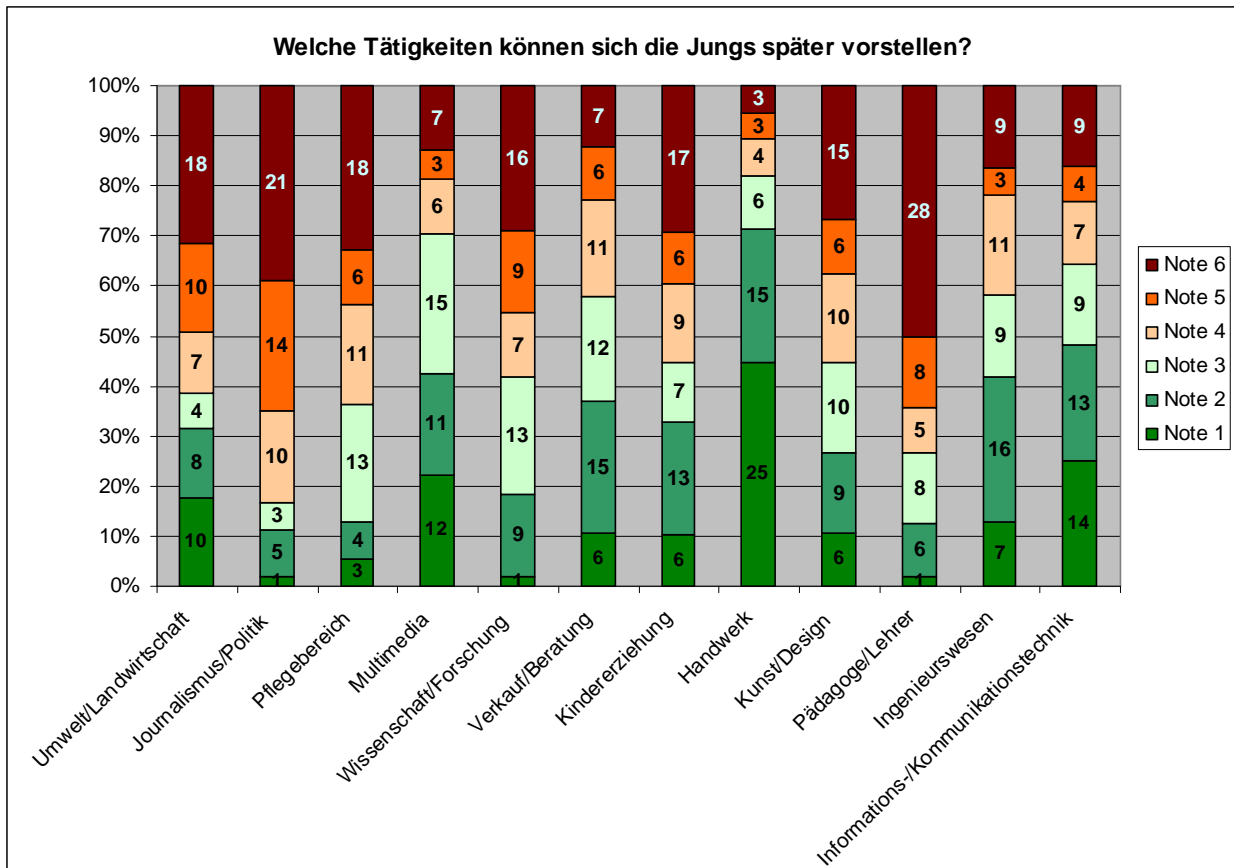


Abb. 3

Nach wie vor sehen die meisten Jungs ihre berufliche Zukunft in typischen „Männerberufen“. An erster Stelle stehen dabei handwerkliche Berufe, gefolgt von den Bereichen Multimedia sowie Informations- und Kommunikationstechnik. Viele Jungen sehen sich weiterhin im Ingenieurswesen oder den Bereichen Verkauf und Beratung tätig. Sehr gering ist das Interesse an Berufen der Politik oder des Journalismus. Dieser Umstand korreliert mit der Tatsache, dass nur sehr wenig Jungen Freude am Schreiben von Briefen oder Aufsätzen



haben (siehe Abb. 6). Berufe der Pädagogik, Kindererziehung und des Pflegebereichs sind ebenfalls wenig beliebt.

Damit bestätigt sich die Lage, die Motivation für den Aktionstag ist und die er verändern soll. Durch die Gelegenheit, in einen Beruf des sozialen, pädagogischen oder pflegerischen Bereichs hineinzuschnuppern, werden den Schülern diese – vielleicht für sie fremde – Berufe näher gebracht und es wird ihnen die Chance eröffnet, auch diese für sich zu entdecken. Das Projekt soll Türen öffnen und Hemmschwellen abbauen. Betrachtet man zudem die hohe Rate allein erziehender Mütter, wird die große gesellschaftliche Bedeutung, die im Aktionstag liegt, deutlich. Kinder benötigen neben weiblichen auch männliche Bezugspersonen und Vorbilder, doch bleiben ihnen diese aufgrund der in den genannten Berufsfeldern vorhandenen starken Frauenbezogenheit oft verwehrt. Hierbei verdeutlicht sich noch einmal die besondere Tragweite des Projektes.

2.3. Vorstellungen über soziale, pädagogische und pflegerische Berufe

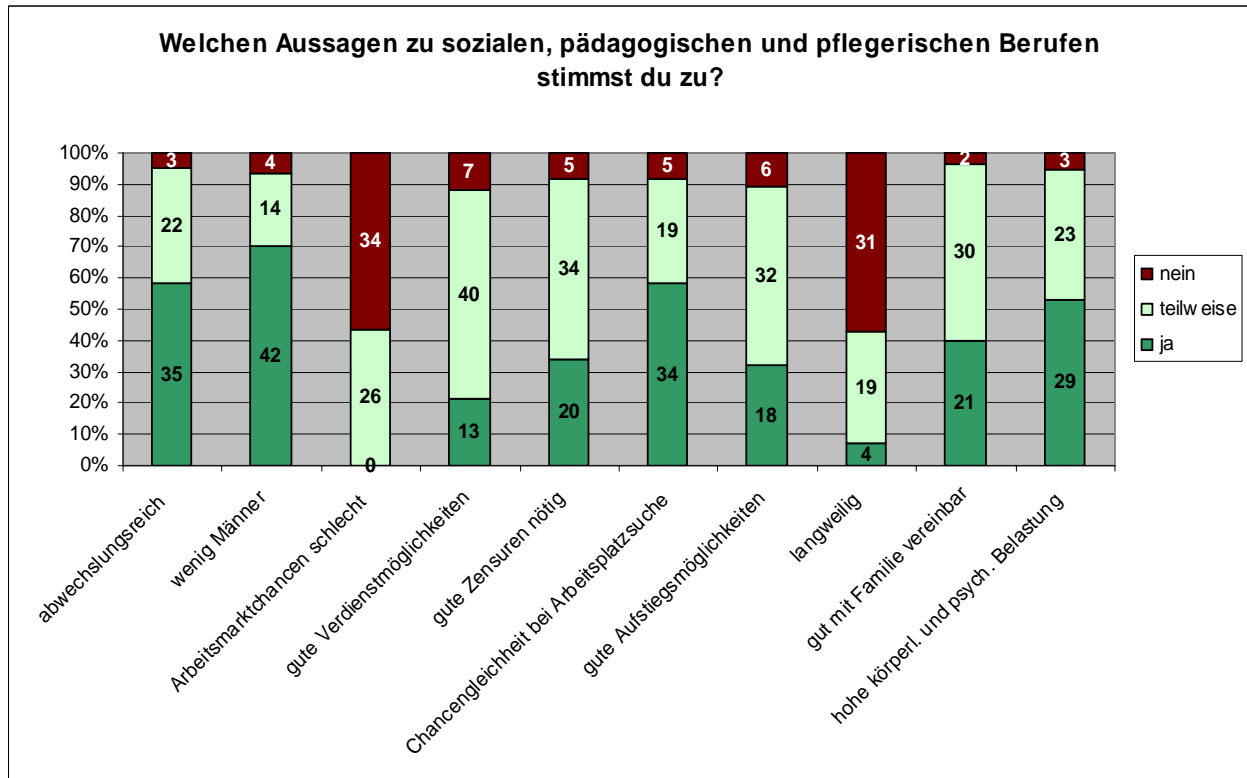


Abb. 4

Auch die Jungen sind sich darüber im Klaren, dass nur wenige Männer im genannten Berufsfeld arbeiten, was eventuell die Attraktivität der Berufe herabsetzt, selbst wenn sie den persönlichen Neigungen entsprechen. Nur knapp über 20% bezeichnen die Verdienstmöglichkeiten durchgehend als gut – dieses Kriterium ist jedoch (siehe Abb. 5) über 90% der Jungs wichtig. Immerhin knapp über 40% sind der Ansicht, man habe zumindest teilweise schlechte Arbeitsmarktchancen. Etwa ebenso viele schreiben den genannten Berufen wenigstens partiell Langeweile zu. Darüber hinaus stimmen jedoch wenige Jungen spezifisch negativen Konnotationen zu den Berufen zu. Im Bewusstsein steht allerdings die hohe psychische und physische Belastung in den angesprochenen Bereichen. Über 90% sind zusätzlich der Meinung, man benötige wenigstens teilweise gute

Zensuren, um die Möglichkeit zu erhalten, in sozialen, pädagogischen und pflegerischen Berufszweigen zu arbeiten. Da heutzutage die meisten Mädchen im Durchschnitt bessere Schulnoten erbringen als ihre männlichen Mitschüler, kann das Bewusstsein darüber die Anziehungskraft dieser Berufe obendrein mindern.

2.4. Kriterien für das Berufsleben

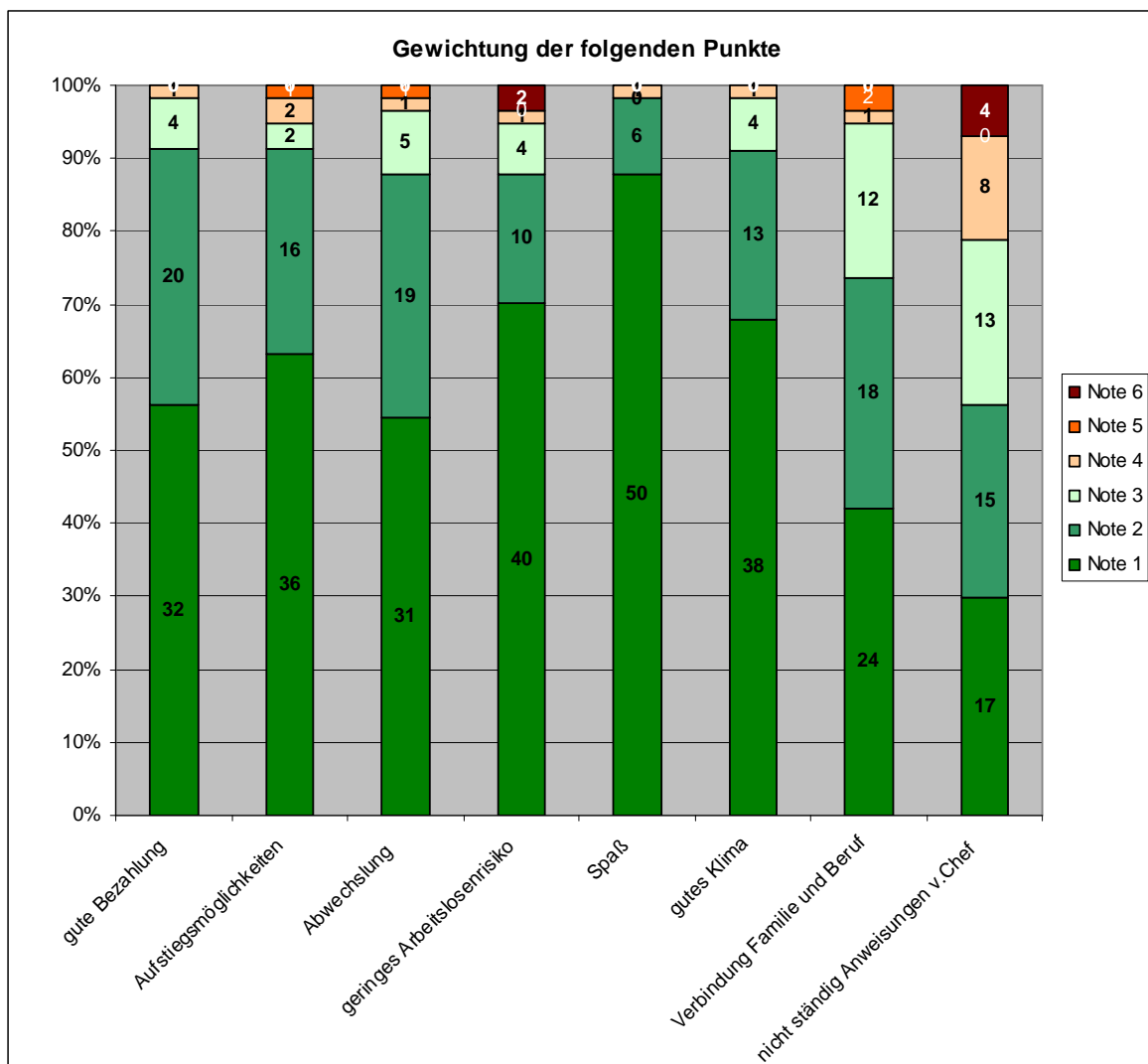


Abb. 5



Wichtig ist den Jungs zudem ein geringes Arbeitslosenrisiko. Am allerhöchsten wird dennoch der Spaß an der Arbeit bewertet, wobei der Wunsch nach Selbstständigkeit eher im Hintergrund steht (vgl. Abb. 5: nicht ständig Anweisungen vom Chef). Die Jungs sind demzufolge eher bereit, sich unterzuordnen, als auf eine gute Bezahlung, Aufstiegsmöglichkeiten, Abwechslung, relative Arbeitsplatzsicherheit, Spaß, ein gutes Betriebsklima sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verzichten.

2.5. Interessen

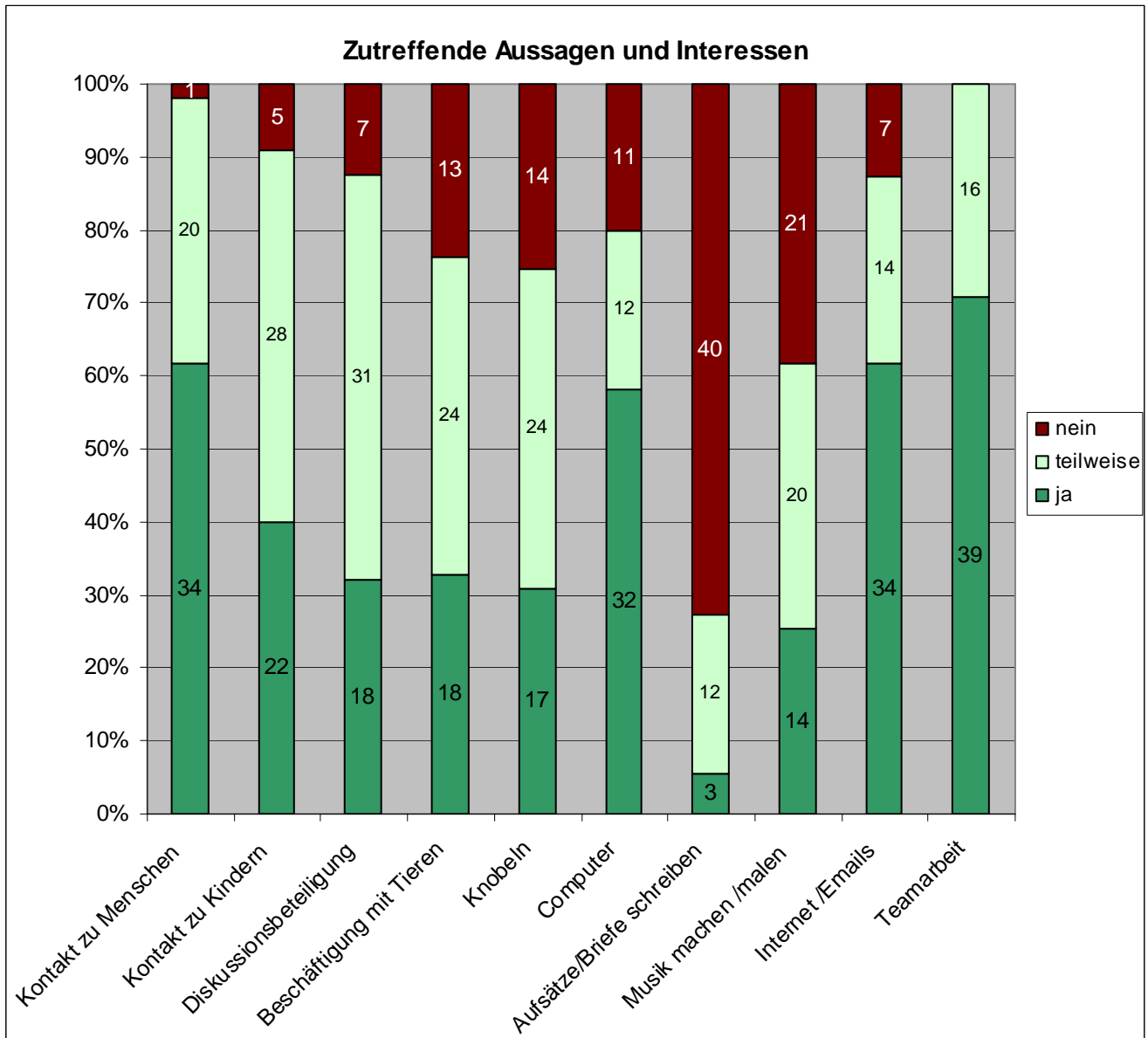


Abb. 6

Die Interessen der Befragten liegen dennoch weitestgehend im sozialen Bereich: Kontakt zu Menschen, sowie speziell zu Kindern und Teamarbeit werden groß geschrieben. Wenig

Interesse zeigen die Jungen am Schreiben von Aufsätzen oder Briefen. Am musisch-künstlerischen Bereich finden immerhin noch knapp über 60% zumindest teilweise Gefallen. Dagegen wird der Kontakt zu Kindern sogar höher bewertet, als das Surfen im Internet und Schreiben von Emails bzw. allgemein der Umgang mit dem Computer, welcher heutzutage bei Jugendlichen zum Alltag gehört bzw. auf der Top-Liste der Berufswünsche der Jungs steht (vgl. Abb. 3: Multimediabereich). Dies bestätigt die These, dass der „Männermangel“ in pädagogischen, pflegerischen und sozialen Berufen nicht ausschließlich durch fehlendes Interesse hervorgerufen wird, sondern dass andere Barrieren zu existieren scheinen, die den Jungen den Zugang zu den genannten Berufen erschweren.

3. Die sozialen Einrichtungen 2009

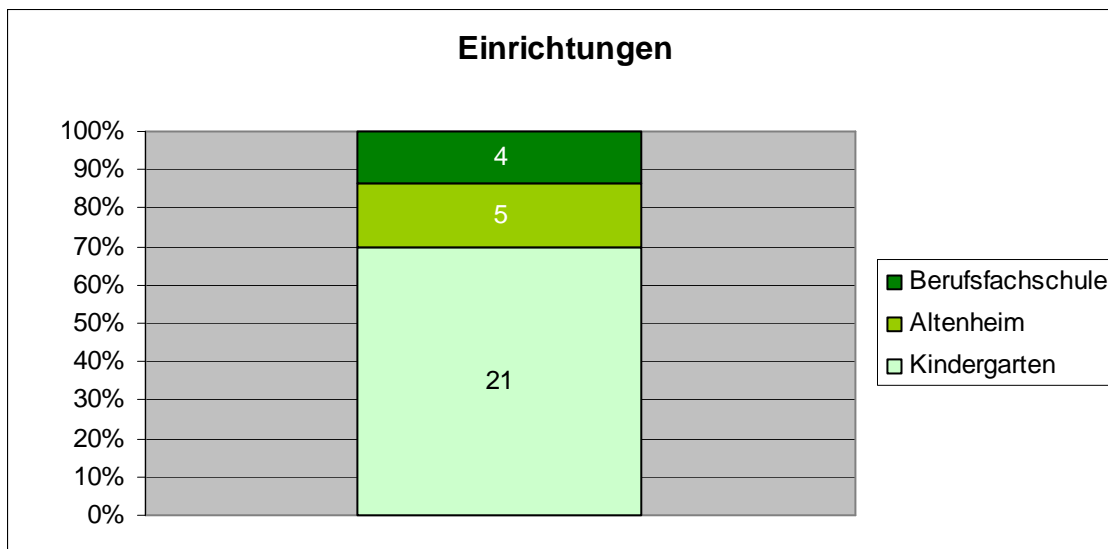


Abb. 7

Die Mehrzahl der am Aktionstag teilnehmenden Einrichtungen waren Kindergärten. Daneben nahmen aber auch Seniorenheime, die Berufsfachschulen für Alten- und Krankenpflege und andere am Aktionstag teil.

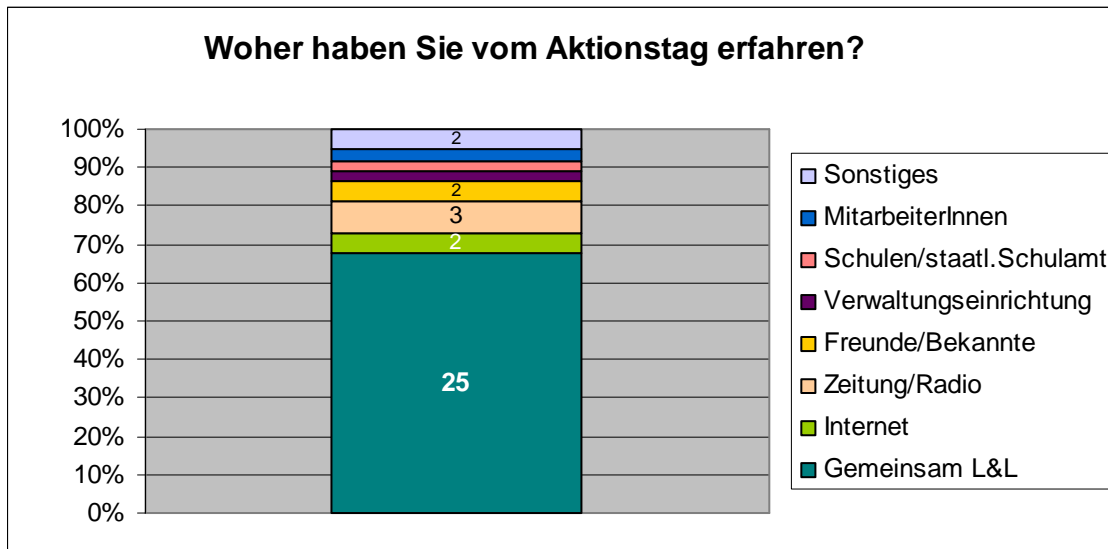


Abb. 8

Die meisten Einrichtungen erfuhren direkt von *Gemeinsam leben und lernen in Europa e.V.* vom *Aktionstag für Jungs*. An zweiter Stelle standen Zeitungen und Radio als Informationsquelle. Insgesamt erfuhren knapp über 30% der teilnehmenden Betriebe aus anderen Quellen vom Aktionstag, als vom Verein direkt. Dies liegt vor allem daran, dass sich der Verein um die Akquirierung der Praktikumsstellen kümmert und so direkt mit den Betrieben in Kontakt tritt. Zum anderen ist der Großteil der Pressearbeit auf die Stadt Passau konzentriert und nicht auf die umliegenden Gemeinden (Poster in Bussen (2010), an öffentlichen Plätzen etc.). Dort liegt es vor allem an den Schulen, das Projekt an ihre Schüler weiterzugeben.

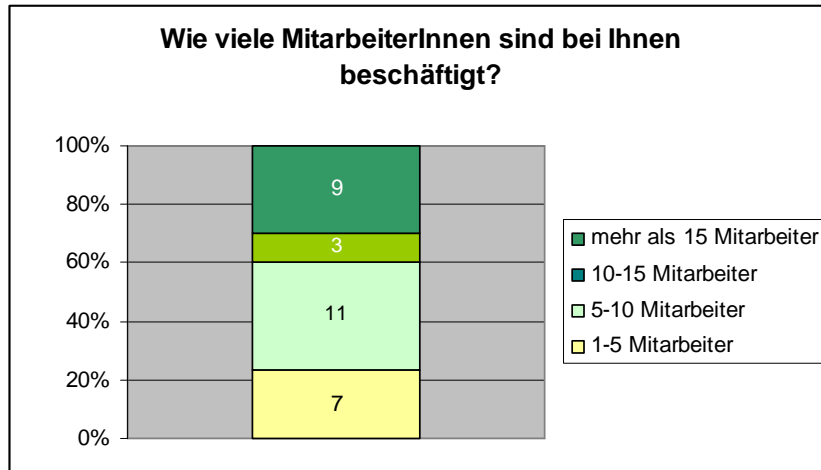


Abb. 9

Die Größe der teilnehmenden Einrichtungen war bunt gemischt – in den Kindergärten ist eher wenig Personal beschäftigt, während in den Seniorenheimen weitaus mehr Mitarbeiter tätig sind.

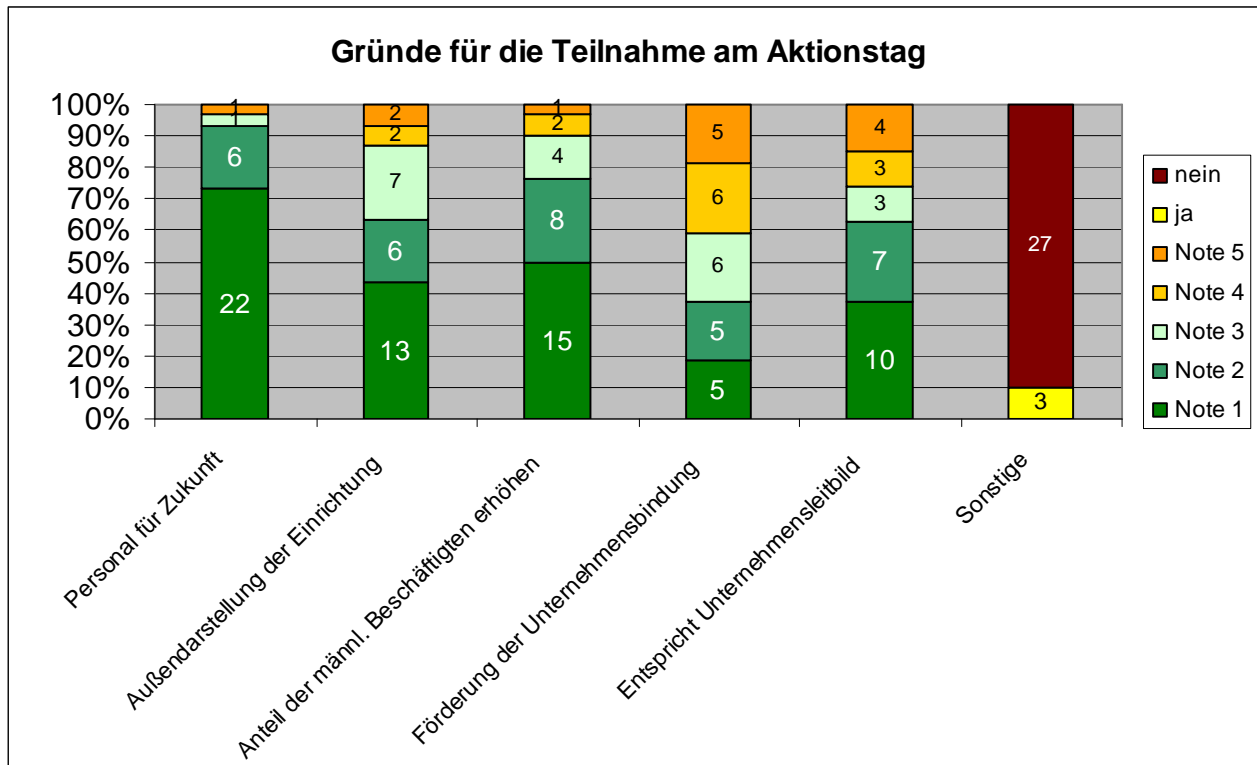


Abb. 10

Die vorrangigen Gründe für die Teilnahme am Aktionstag war die Erschließung von Personalressourcen für die Zukunft und die Erhöhung des Anteils der männlichen Beschäftigten. Darüber hinaus stand die Außendarstellung der Einrichtung im Vordergrund. Knapp über 60%³ geben weiterhin an, dass die Unterstützung von Projekten wie des Aktionstages dem Unternehmensleitbild entspricht. Eine Bindung an das Unternehmen als Motivation zur Teilnahme stand eher im Hintergrund.

Sonstige Gründe fallen für die wenigsten Unternehmen an, dennoch sollen an dieser Stelle die aufgeführten genannt werden. Das Landratsamt sieht in der Teilnahme am Aktionstag auch eine Chance, die Kooperation mit den Schulen zu erhöhen. Der Kindergarten Wilhelm

³ zumindest mit Note 2

Dies merkte an, dass mehr männliche Erzieher den Kindergartenalltag bereichern. In diese Richtung argumentierte auch der Kindergarten St. Christophorus in Schalding: „Erzieher sind für die Entwicklung der Kinder sehr wichtig in einem völlig von Frauen belegten Berufsfeld.“

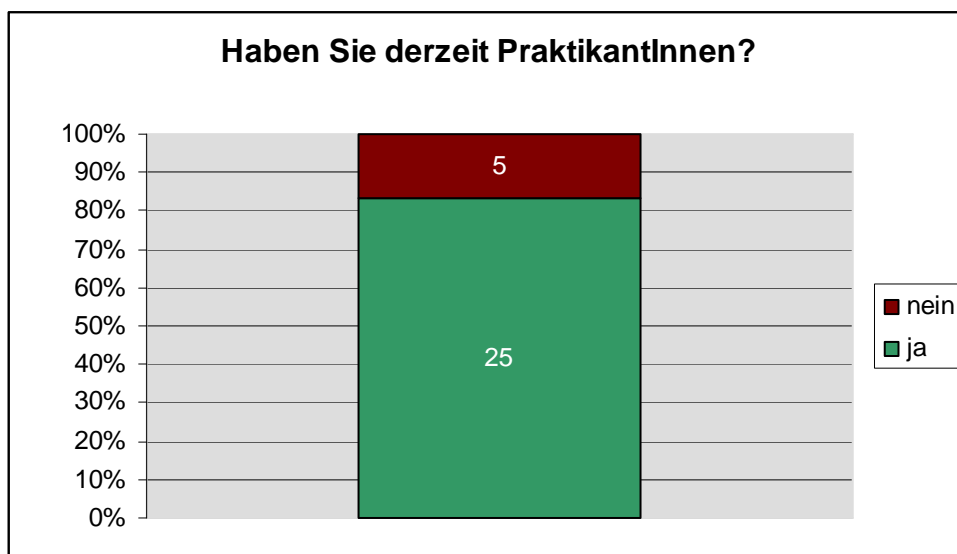


Abb. 11

Über 80% der Einrichtungen beschäftigten zur Zeit des Aktionstages auch Praktikantinnen.

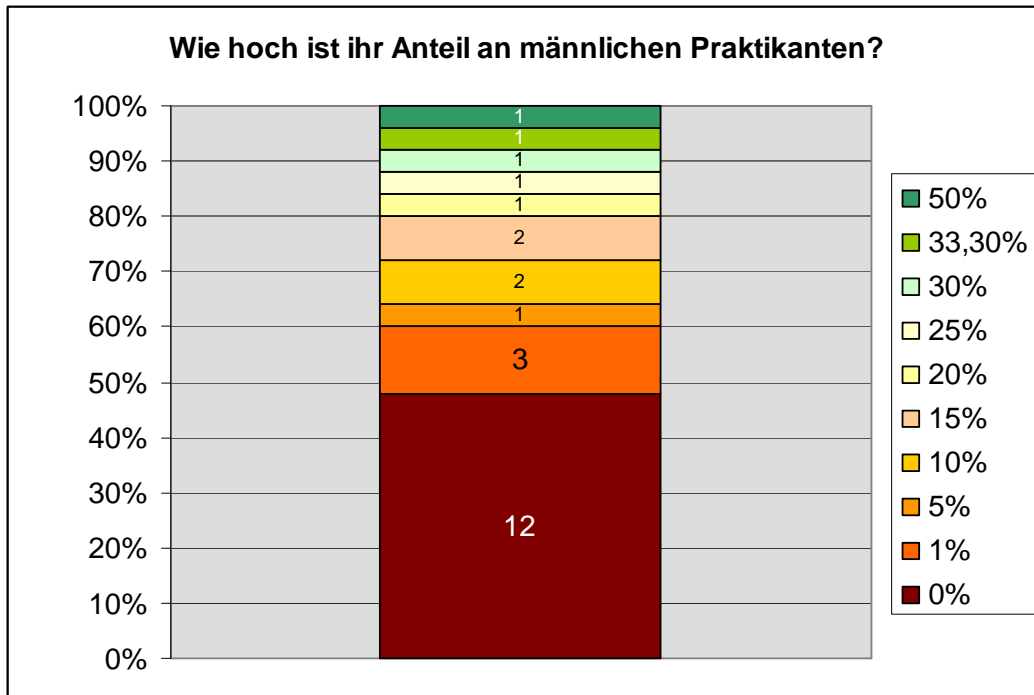


Abb. 12

Dabei ist der Anteil an männlichen Praktikanten auffällig gering. Knapp 50% der teilnehmenden Einrichtungen beschäftigen keinen männlichen Praktikanten. Bei weiteren 10% beträgt dieser Anteil nur einen Prozent. Nur in einer der befragten Einrichtungen ist der Anteil an weiblichen und männlichen Praktikanten ausgewogen.

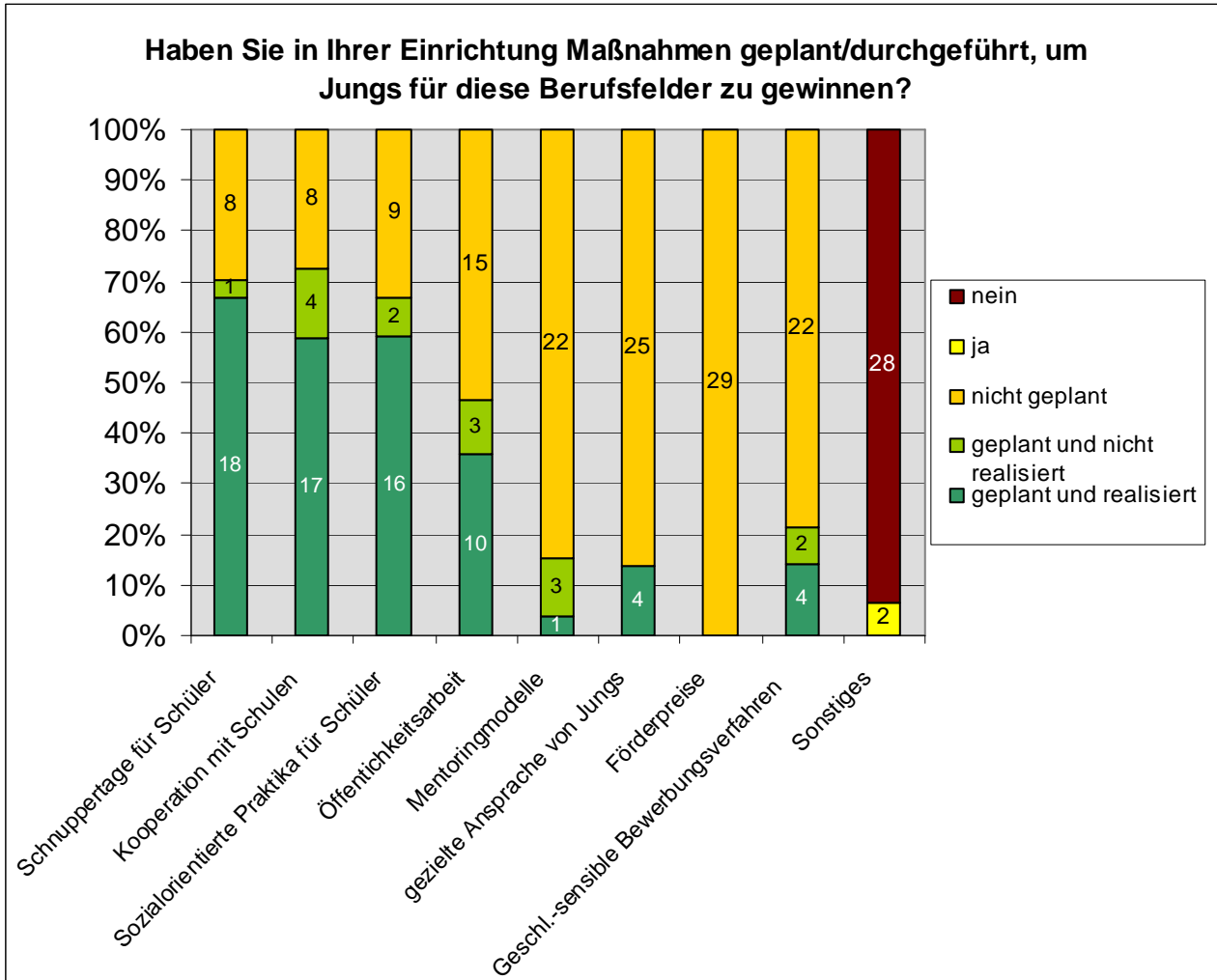


Abb. 13

Dementsprechend haben die meisten Einrichtungen Maßnahmen ergriffen, um diesen Zustand zu ändern und den Anteil an männlichen Beschäftigten zu erhöhen. Dabei spielt die Kooperation mit Schulen bzw. das Anbieten von Schnuppertagen für Schüler eine besondere Rolle. Darüber hinaus bietet die Mehrheit der Einrichtungen sozialorientierte Berufspraktika für Schüler an. Weiterhin messen ca. 45% der Öffentlichkeitsarbeit eine große Bedeutung zu. Der Kindergarten Wilhelm Dieß merkte an, dass „kaum Interesse von Seiten der ‚Männerwelt‘“ zu verzeichnen sei. Der Kindergarten Stadtzentrum Passau wiederum gab an, Praktikumsplätze an

Praktikanten von FAKS und Kipf-Schule zu vergeben. Dennoch zeigt die Auswertung, dass viele Möglichkeiten noch zu wenig oder gar nicht genutzt werden (z.B. Förderpreise, gezielte Ansprache von Jungs).

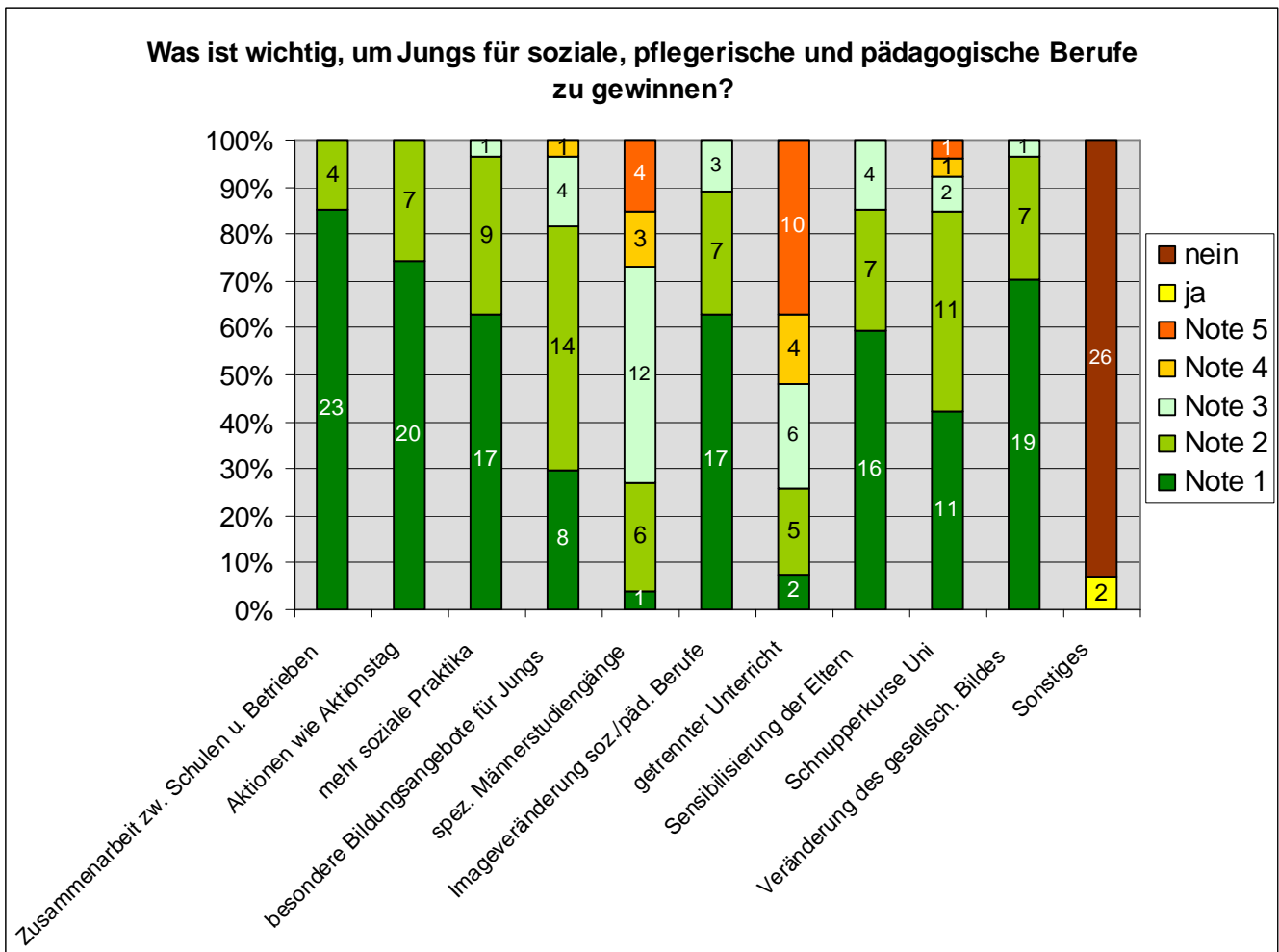


Abb. 14

Eine Zusammenarbeit mit den Schulen wird auch als wichtigster Faktor betrachtet, um Jungen für soziale, pädagogische und pflegerische Berufe zu gewinnen. Darüber hinaus werden besondere Aktionen (wie der Aktionstag), soziale Praktika und besondere Bildungsangebote für Jungs hoch geschätzt. Auch die Universitäten sollten Schnupperangebote unterbreiten. Als wichtig gilt zudem die Sensibilisierung der Eltern. Spezielle Männerstudiengänge und getrennter

Unterricht werden nur von knapp über 20% als förderlich empfunden. Vielmehr sollte das gesellschaftliche Bild und darüber hinausgehend vor allen Dingen das Image der genannten Berufe verändert werden um eine höhere Attraktivität für Jungen zu erzielen.

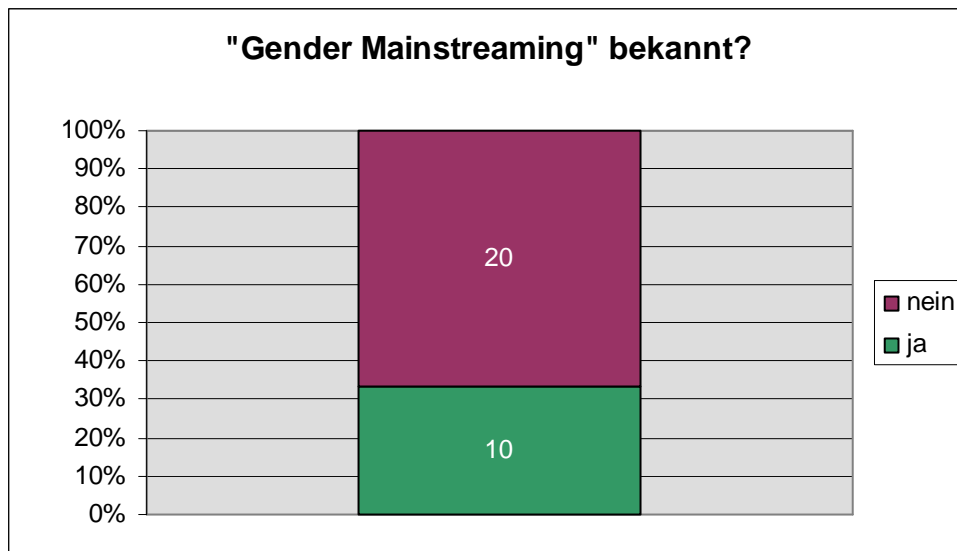


Abb. 15

Das Konzept bzw. der Begriff des „Gender Mainstreaming“ ist dabei nur einem Drittel aller teilnehmenden Einrichtungen bekannt.

4. Die konkrete Durchführung des Aktionstages

4.1. Vorbereitungen

Als Veranstalter des Projektes fungiert der Verein *Gemeinsam leben und lernen in Europa e.V.* als Schnitt- und Koordinationsstelle. Die Schulen werden erstmalig offiziell durch ein Rundschreiben des Staatlichen Schulamtes auf den *Aktionstag für Jungs* aufmerksam gemacht und zur Teilnahme angeregt.

Darüber hinaus kann sich das Projekt über ein breites Medieninteresse freuen. Der Verein organisiert im Vorfeld eine Pressekonferenz, auf der die Passauer Medien (im Jahr 2010



anwesend: Passauer Neue Presse, Up Campusmagazin, Pr-Aktiv, Blindenreport, Unser Radio, TRP 1) umfassend informiert werden. Zusätzlich anwesend sind die Sponsoren und Schirmherren des Projektes (Sparkasse, Landrat, Vorsitzender der Geschäftsführung der Arbeitsagentur Passau, Staatliches Schulamt, Regionalmanagement Passau). Durch umfangreiche Berichterstattung in den Medien soll der Aktionstag für Jungs bekannt werden und Interessenten, vor allem Schulen und Schüler, gewinnen. Zusätzlich werden in der Stadt Flyer und Plakate verteilt. Diese gehen an die Schulen und öffentlichen Einrichtungen (Volkshochschule, bfz, Rathaus, Bibliothek) sowie an die städtischen Ämter (Landratsamt, Schulamt, Arbeitsagentur). Auch in den öffentlichen Verkehrsmitteln (Stadtbusse der Passauer Stadtwerke (2010)) werden die Plakate des Aktionstages ausgehangen, um die Jungen zu erreichen.

Das Schulamt sammelt erste Rückmeldungen der Schulen und leitet diese an den Verein weiter. Gibt eine Schule ihr prinzipielles Einverständnis zur Teilnahme am Aktionstag, so gilt der Aktionstag als Schulveranstaltung und es liegt im zweiten Schritt an den Schülern selbst, über die konkrete persönliche Anmeldung zu entscheiden.

Erste Praktikumsplätze werden bereits nach der Voranmeldung der Schulen beschafft. Um es den Teilnehmern zu erleichtern, bemüht sich *Gemeinsam leben und lernen in Europa e.V.*, nach der verbindlichen Anmeldung der Schüler, Praktikumsplätze in der Nähe der Wohnorte der Jungs zu akquirieren. Daraufhin lässt der Verein den Schulen ein Kontingent an Plätzen zukommen. Die Schüler sollen dann in den Klassen gemeinsam mit ihren Lehrern entscheiden, welcher Junge in welche Einrichtung schnuppert. Circa eine Woche vor dem Aktionstag sollten sich die Teilnehmer an ihrem jeweiligen Arbeitsplatz vorstellen und auch über Besonderheiten, die sie an ihrem Praktikumstag erwarten und die sie zu beachten haben, informieren.



4.2. Die Praktika der Jungs

Die Jungs verbrachten ihren Schnuppertag am 23. April 2009 hauptsächlich im Kindergarten oder Altenheim, aber es waren auch darüber hinaus zahlreiche Einrichtungen beteiligt. So zum Beispiel der Kinderschutzbund, ein Kinderheim, die Berufsfachschulen für Kranken- und Altenpflege, das Passauer Gesundheitsamt, die Sozialstation, Behindertenwohnheime/-werkstätten und viele weitere Betriebe. Außerhalb von Fürstzell und Passau beschränkten sich die Angebote aufgrund der Größe der Ortschaften meist auf Kindergärten und Seniorenwohnanlagen/ ambulante Pflegedienste. Die örtlichen Kliniken wollten sich von vornherein nicht am Aktionstag beteiligen, da der Aufwand (vorgeschriebene Berufskleidung, Belehrungen etc.) für nur einen Praktikumstag sich dort als zu groß darstellt. Die Jungen, die ihr Tagespraktikum in der Berufsfachschule für Krankenpflege verbrachten, konnten aber auch dort hineinschnuppern: Eine Führung durch das Klinikum mit Einblick in die Krankenstation war hier Teil des Tagesprogramms.

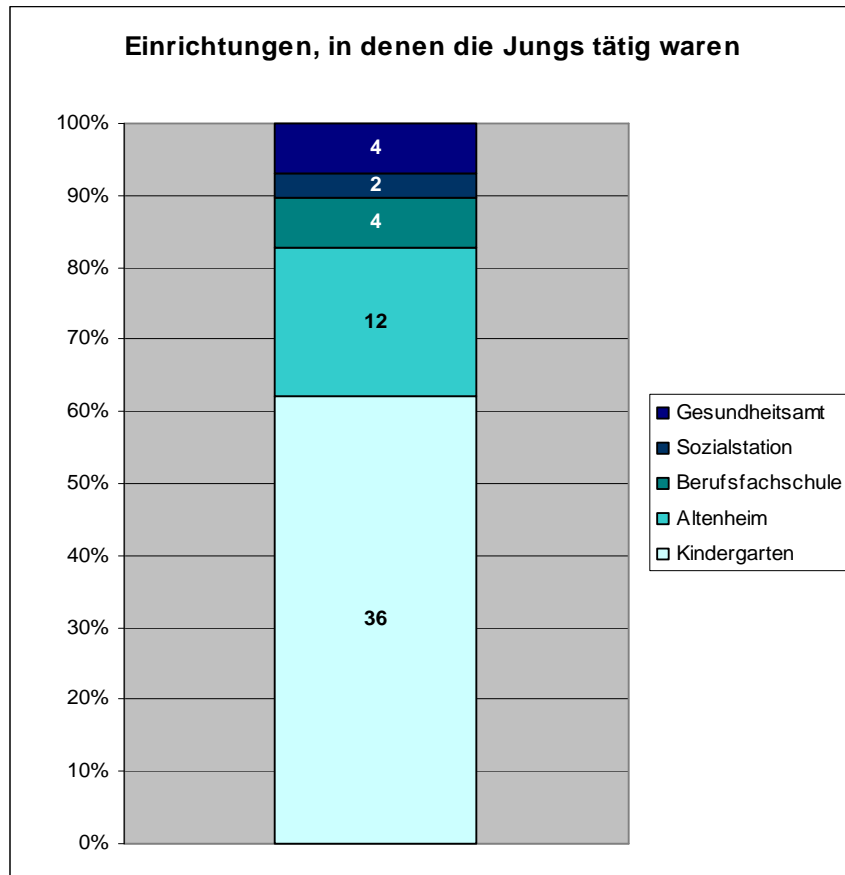


Abb. 16

Bei ihrem Schnupperpraktikum erhielten die teilnehmenden Jungs die Möglichkeit, im für den jeweiligen Betrieb normalen Tagesablauf mitzuarbeiten. Im Kindergarten etwa bastelten die Jungs gemeinsam mit den Kindern oder lasen ihnen etwas vor. Darüber hinaus wurden den Teilnehmern des Aktionstages aber auch Vorträge und Informationen zu Praktika- und Ausbildungsmöglichkeiten sowie Betriebserkundigungen angeboten. So durften im Gesundheitsamt einige Jungen die Rauschbrillen ausprobieren, was sie in der späteren Auswertung als besonders lehrreich und interessant angaben.

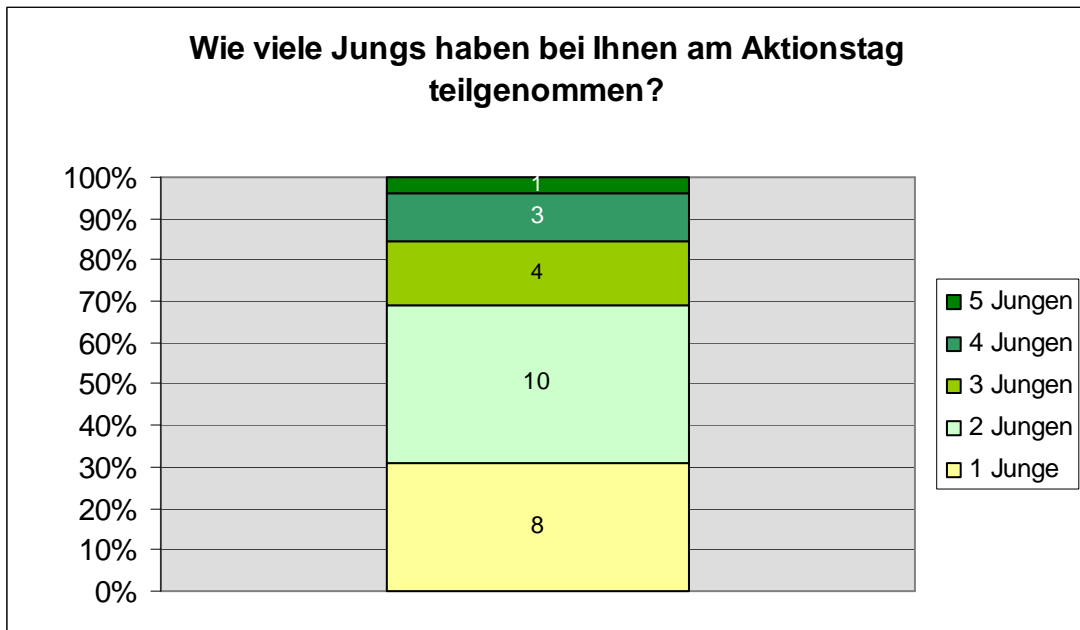


Abb. 17

Die meisten Einrichtungen waren bereit, auch mehr als einem Jungen für einen Tag lang einen Einblick zu gewähren – so nahmen nur knapp über 30% der teilnehmenden Betriebe nur einen Jungen auf. In einer Einrichtung absolvierten 5 Jungen gleichzeitig ihr Schnupperpraktikum.

4.3. Bewertung der Jungs

Die Reaktionen auf den Aktionstag waren sehr positiv, über 70% der Jungs bewerteten ihr Schnupperpraktikum mit sehr gut oder gut. Niemand bewertete mit den Noten mangelhaft oder ungenügend. Knapp 60% würden auf jeden Fall wieder am Aktionstag teilnehmen, weitere 30% würden vielleicht wieder daran teilnehmen.

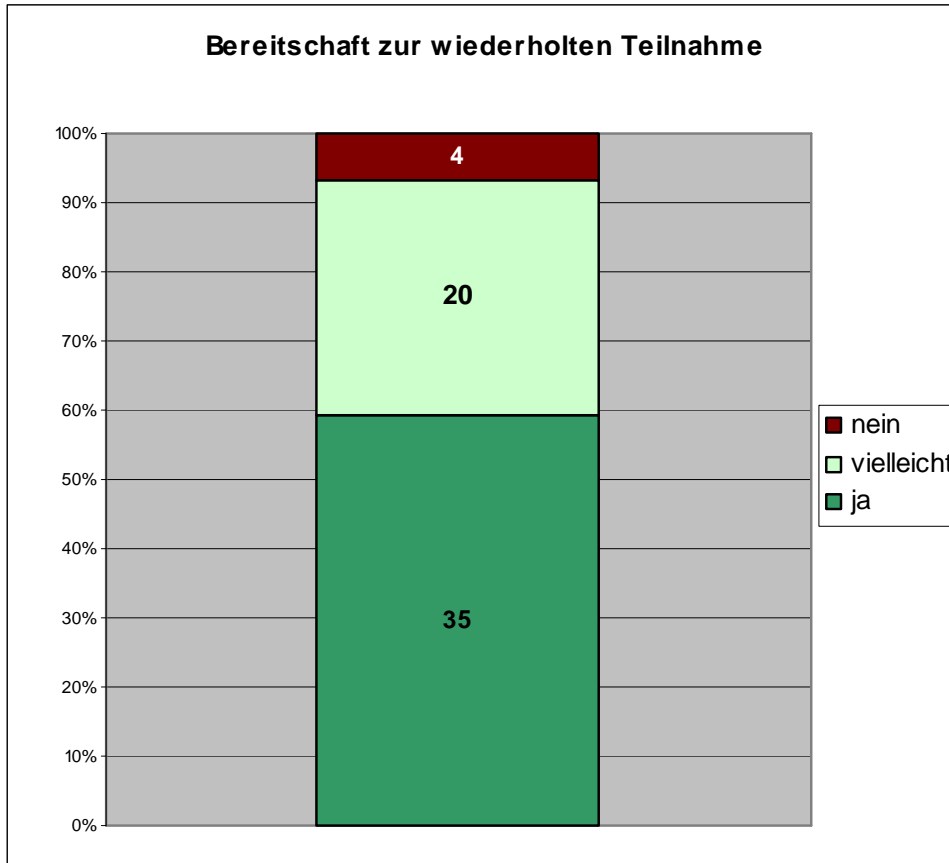


Abb. 18

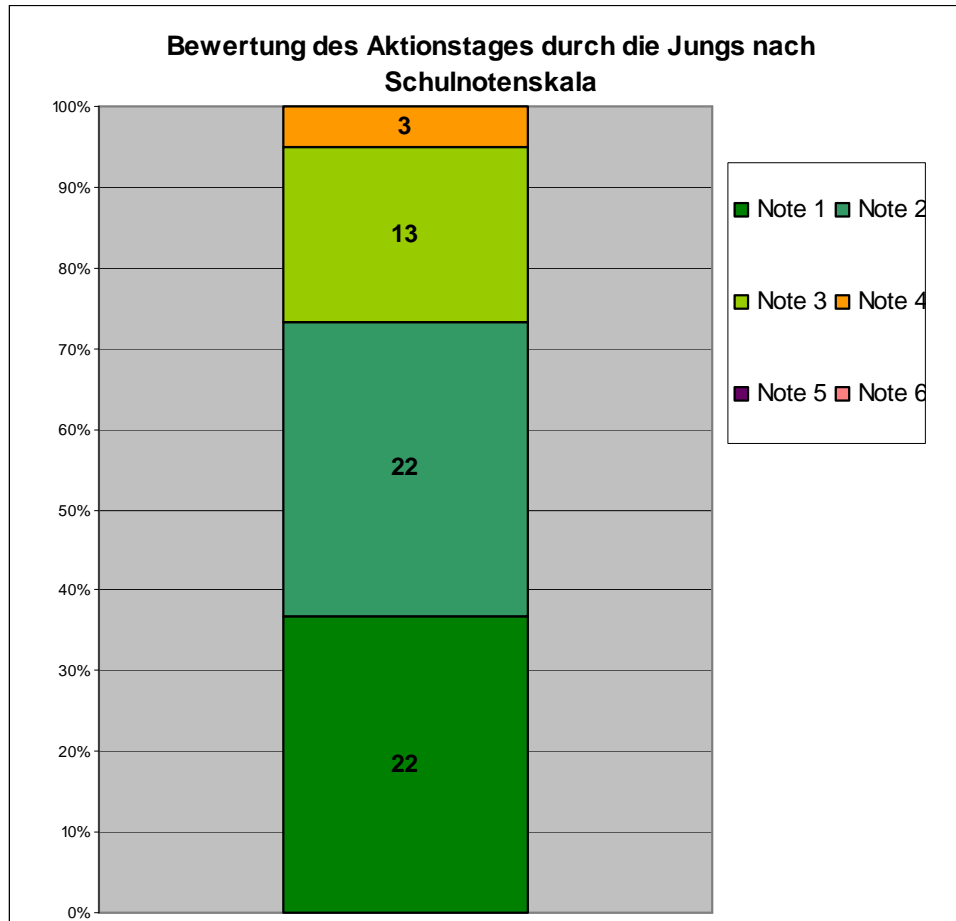


Abb. 19

Einige der Jungs nahmen nicht freiwillig am Aktionstag teil, sondern wurden im Vorfeld automatisch von ihrer Lehrerin angemeldet. Dies soll an zukünftigen Aktionstagen vermieden werden, die Jungs sollen sich wirklich selbstständig dazu entscheiden, das Angebot wahrzunehmen.

Auf die Frage, was ihnen am Aktionstag am Besten gefallen habe, gab es die unterschiedlichsten Antworten. Viele nannten spezifische Tätigkeiten, die sie im Schnupperpraktikum verübt hatten und eine gute Atmosphäre am Arbeitsplatz, während



einige jedoch auch einfach nur froh waren, einen Tag lang nicht in die Schule gehen zu müssen. Andere wiederum erkannten den Aktionstag gezielt als Chance, etwas Neues zu erleben und in ein Berufsfeld hineinzuschnuppern, welches für junge Männer nicht alltäglich ist.

Ein Junge bemerkte als besonders positiv die Hausmeisterarbeiten, die er kennen lernen durfte. Ebenso gefiel einem anderen Schüler vorzugsweise die Arbeit im Büro. Diese Aussagen zeigen, dass auch Jungen, die an diesem Tag nicht ihren Traumberuf im sozialen, pädagogischen oder pflegerischen Bereich entdeckt haben, durchaus einen Anstoß für ihre Berufswahl erhalten konnten.

Praktikanten im Seniorenzentrum hatten besonderen Spaß an den Sport- und Gymnastikübungen, welche sie mit den älteren Menschen durchführen durften sowie an dem gemeinsamen Spielen von „Mensch- ärgere- dich- nicht“. Ein Schüler bemerkte vor allem die „Fröhlichkeit, Dankbarkeit und Zufriedenheit der Menschen“ als positiv.

Vielfältige Berufseinblicke gab es im Gesundheitsamt Passau. Neben einem Überblick in das Funktionieren eines städtischen Amtes wurde hier Wissen über zahlreiche andere Berufe vermittelt. Als äußerst erinnerungswürdig und lehrreich empfanden die Jungen dort das Austesten der Rauschbrillen und die Vorstellung verschiedener Verhütungsmethoden.

In der Berufsfachschule für Altenpflege kamen insbesondere die „Informationen über die Körperteile“ gut an. Ein weiterer Junge freute sich dort über sein „gutes Verständnis im Unterricht“.

Positive Erfahrungen machten auch die Schüler, die ihr Schnupperpraktikum im Kindergarten verbrachten. Die meisten bemerkten, dass sie sofort sehr nett aufgenommen wurden und auch von den Kindern akzeptiert und gemocht wurden. Das Kümmern um die Kinder, z.B. das Vorlesen und Spielen, machte vielen Praktikanten große Freude. Im Waldkindergarten gefiel einem Schüler darüber hinaus speziell „das

Bauen und das Rumsuchen im Wald“. Auch in der Auswertung als positiv beschrieben wurden der Umgang der Kinder untereinander, die gemeinsame Einnahme der Mahlzeiten, der Stuhlkreis und die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen. Ferner gefiel es einem Praktikanten, dass die zu betreuenden Kinder neugierig waren und viele Fragen stellten.

Auf die Frage, was ihnen am *Aktionstag für Jungs* nicht so gefallen habe, nannten die meisten Teilnehmer spezifische Schwierigkeiten bzw. Anstrengungen, die sich bei ihrem Schnupperpraktikum auftaten und die ihnen vielleicht vorher nicht bewusst waren. Doch somit sind vielleicht auch einige Berufe in eine andere Wahrnehmung gerückt und es wird ihnen bzw. denjenigen, die sie ausüben, eine höhere Anerkennung zuteil.

So nannte ein Junge das „ständige Stehen“, ein anderer das „Sitzen im Büro“ als Negativerlebnis. Im Altenheim fielen besonders „die Gerüche“ und „die Armut der Menschen“ auf. Genannt wurden außerdem der 90-minütige Biologieunterricht in der Berufsfachschule für Krankenpflege, der Sportunterricht im Kindergarten und „lange Arbeitszeiten“. Im Kindergarten störten einen Schüler „der kalte Wind“ und die Lautstärke der Kinder. Als anstrengend und stressig wurde empfunden, „dass man sich auf 5 Kinder gleichzeitig konzentrieren muss“. Dagegen schrieb ein Schüler, der seinen Schnuppertag im Kindergarten verbrachte, ihm gefiel „alles bis auf dass ich den Kindern sagen musste, dass ich morgen nicht mehr komme“. Weiterhin wurde vereinzelt genannt, dass man sich nicht für die vorgestellten Berufe interessierte.

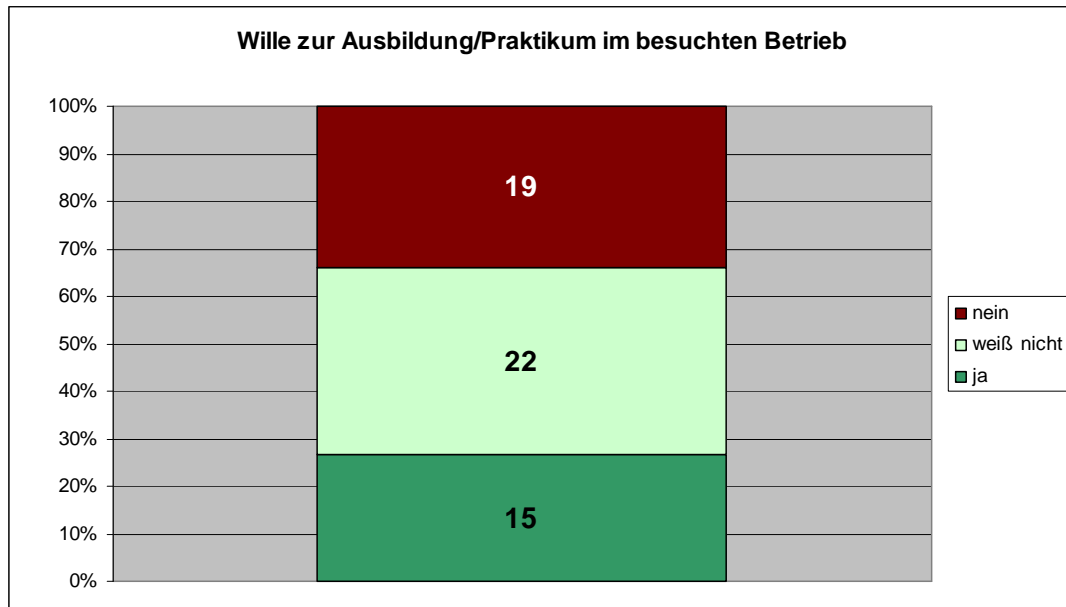


Abb. 20

Nach ihrem Praktikum können sich knapp 30% der Jungen ein längeres Praktikum oder eine Ausbildung in dem Betrieb, den sie am Aktionstag besucht haben, vorstellen. Nicht vorstellbar ist dies für etwas mehr als 30%. Dabei zeigt sich dennoch, dass der Teil der Jungen, die Interesse an einem sozialen, pflegerischen oder pädagogischen Beruf haben, gestiegen ist (vgl. Abb.3 – dort konnten sich nur 10 Jungen einen Beruf in diesem Bereich vorstellen).

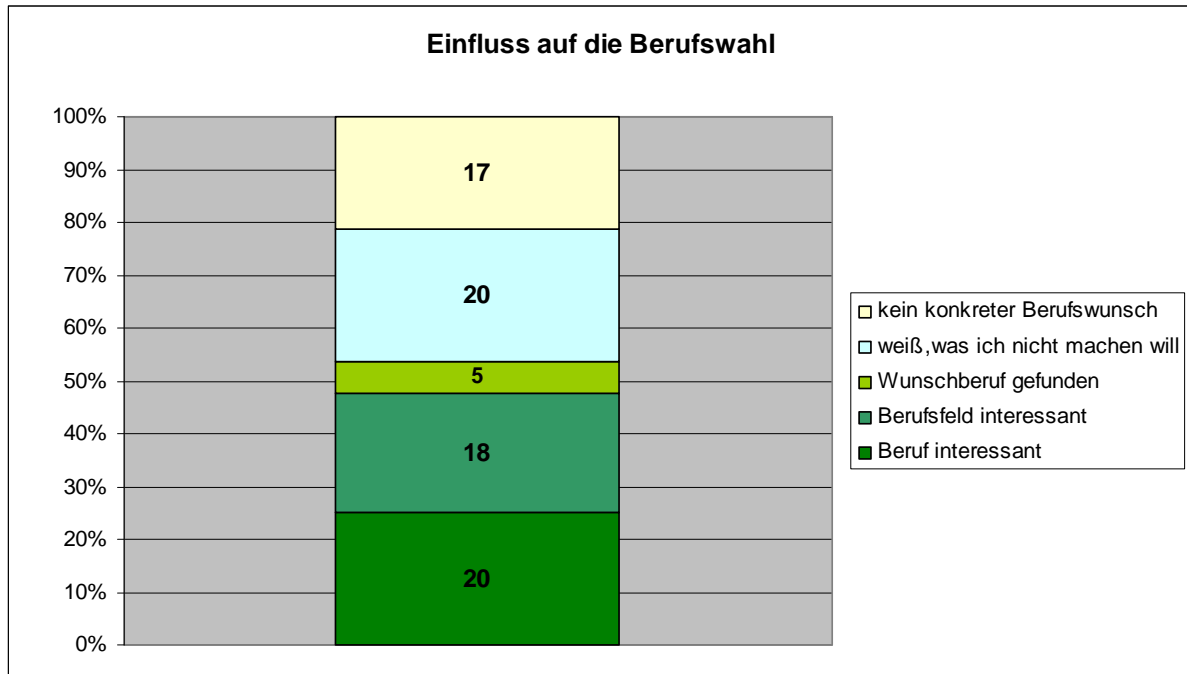


Abb. 21

Fünf Jungs können nach dem Aktionstag sogar sagen, einen neuen Wunschberuf gefunden zu haben. Zusätzlich finden knapp 50% der Teilnehmer den Beruf bzw. das Berufsfeld, in das sie hineinschnuppern durften, interessant. Etwas über 20% haben am Aktionstag herausgefunden, was sie nicht machen wollen. Somit kann man von knapp 80% sagen, dass der Aktionstag in jedem Fall eine bereichernde Erfahrung darstellt. Zwar haben nicht alle Jungen ihren Wunschberuf gefunden, aber auch die Erkenntnis, dass ein Beruf nichts für sie ist, bringt die Schüler in ihrer beruflichen Orientierung ein Stück weiter.

4.4. Bewertung der Betriebe

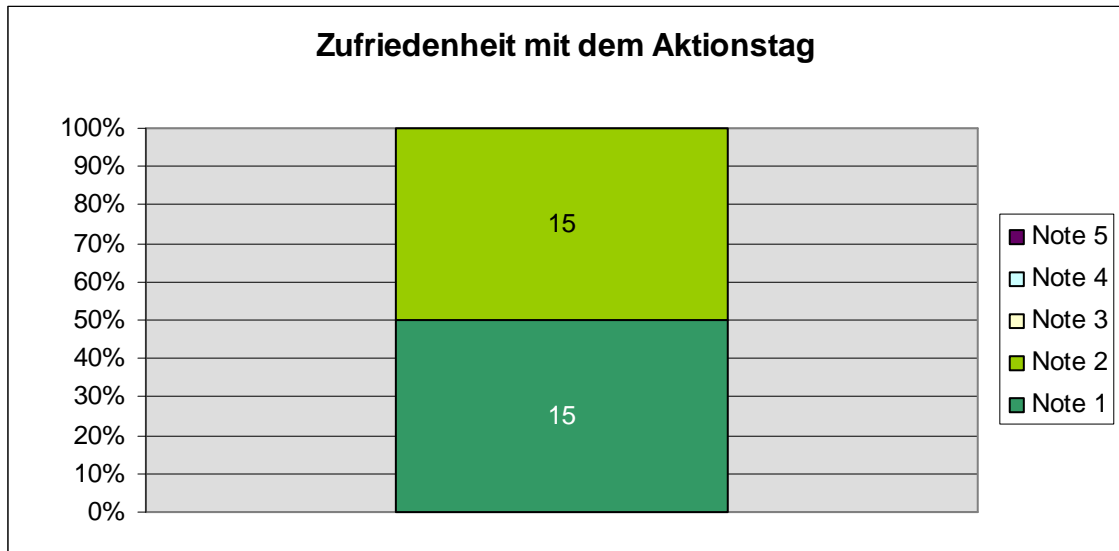


Abb. 22

Die Betriebe bewerteten den Aktionstag durchgehend mit den Noten Eins und Zwei, die Noten Drei, Vier und Fünf wurden nicht vergeben. Auch bei der Durchführung waren die sozialen Einrichtungen mit dem Projekt zufrieden: Ein weiterer Unterstützungsbedarf wird von keinem Betrieb benötigt.

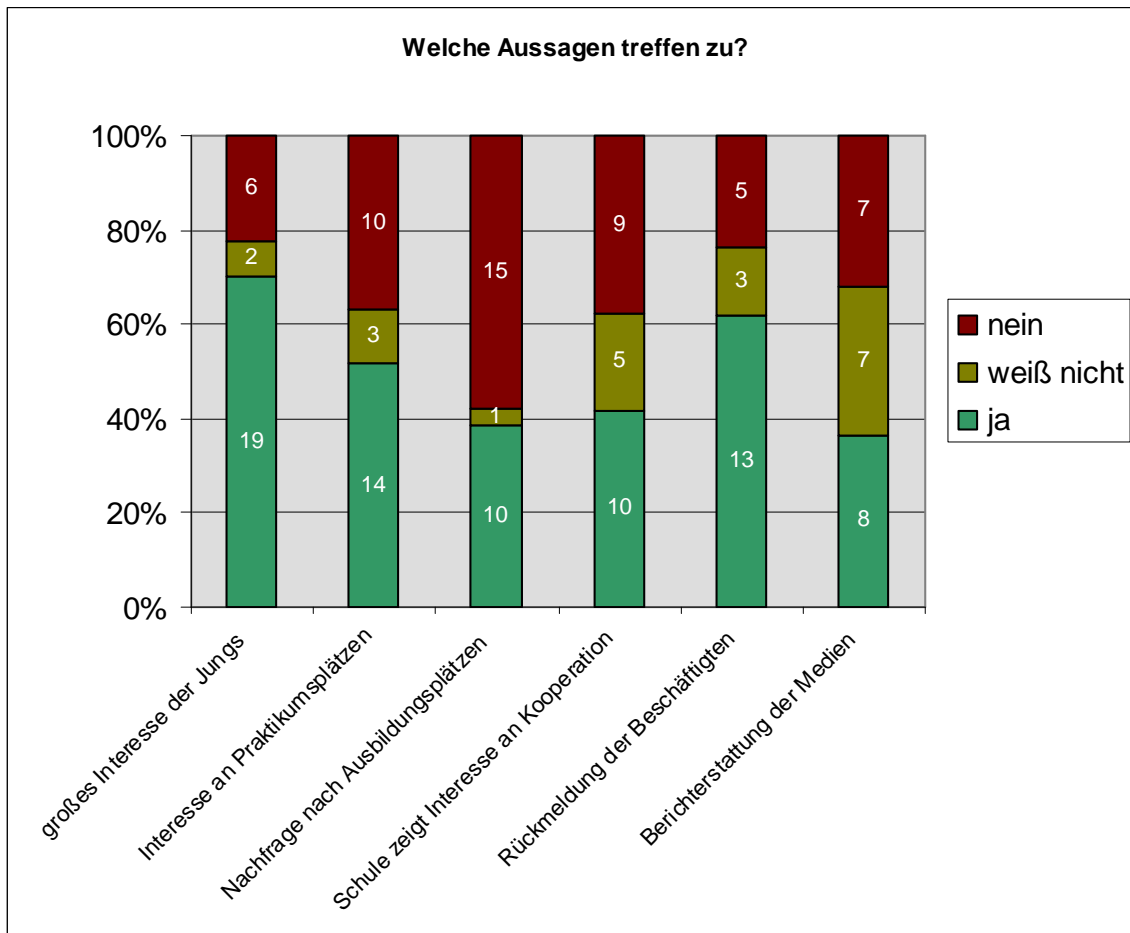


Abb. 23

Circa 70% der Betriebe konnten von einem großen Interesse von Seiten der Jungs sprechen, darüber hinaus zeigte etwa die Hälfte der Jungs Interesse an Praktikumsplätzen, knapp 40% Interesse an Ausbildungsplätzen. Weiterhin gaben über 60% der Beschäftigten Rückmeldung über ihre Eindrücke vom Schnupperpraktikum.

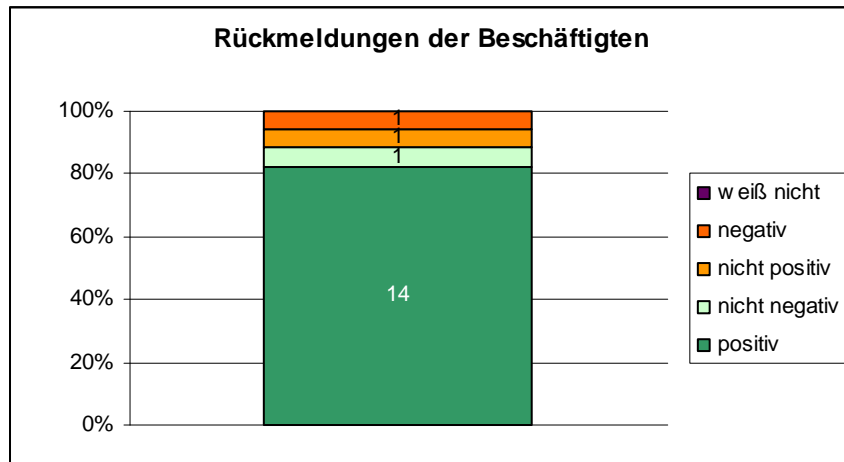


Abb. 24

Diese Rückmeldungen waren zum Großteil positiver Art.

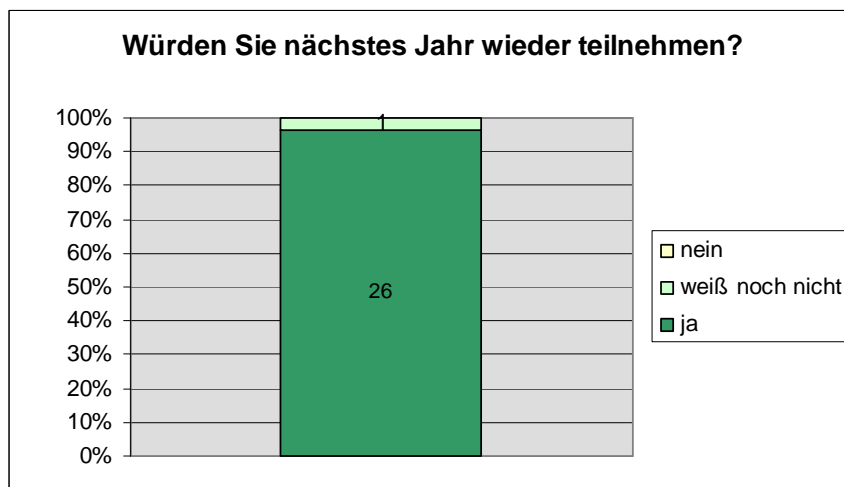


Abb. 25

Nahezu alle Einrichtungen sagten zu, auch im folgenden Jahr am Aktionstag für Jungs wieder teilzunehmen. Spezifisch abgelehnt hat dies keine Einrichtung.

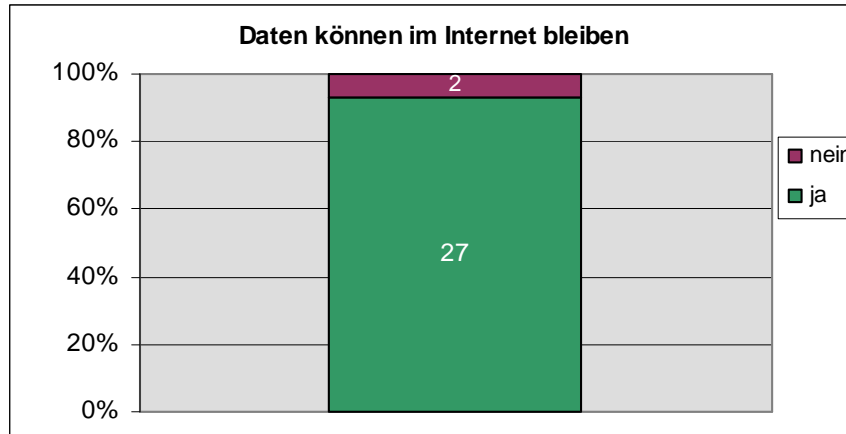


Abb. 26

Zusätzlich erklärten sich über 90% der Einrichtungen dazu bereit, ihre Daten im Internet auch weiterhin zur Verfügung zu stellen. Dies zeigt das Interesse an der wiederholten Teilnahme am *Aktionstag für Jungs* der Betriebe sowie den Willen, durch Auftreten in der Öffentlichkeit, spezifisch auf der Internetseite des *Aktionstages für Jungs*, für sich zu werben und gezielt darauf aufmerksam zu machen, dass männliche Praktikanten bei ihnen willkommen sind.

5. Anregungen

5.1. Anregungen der Betriebe

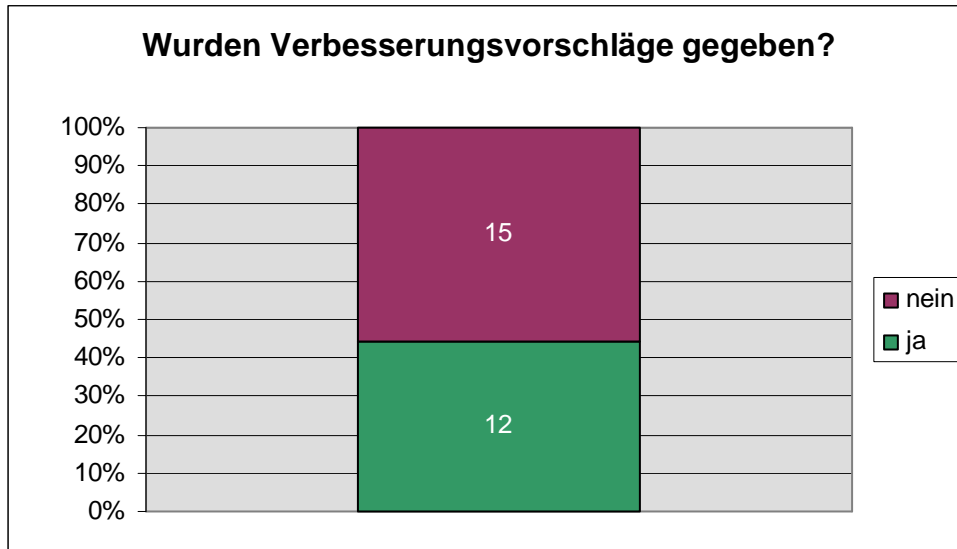


Abb. 27

Etwas mehr als 40% der Betriebe gaben Verbesserungsvorschläge.

So schlug die Berufsfachschule für Altenpflege der Privaten Berufsakademie für Aus- und Weiterbildung Passau gGmbH eine *direkte Kooperation mit einem Seniorenheim* vor. Die Schüler könnten beispielsweise die Gelegenheit erhalten, vormittags die Altenpflegeschule zu besuchen und danach im Seniorenheim praktisch tätig zu werden.

Die Caritas-Sozialstation Fürstenzell bemerkte, dass es besser wäre, wenn sich die Jungen ca. eine Woche vor dem Aktionstag kurz *in der Einrichtung vorstellen* würden. Sobald für die Teilnehmer feststeht, in welchem Betrieb sie ihren Schnuppertag verbringen werden, sollten sie sich mit diesem in Verbindung setzen und dort vorstellen.

Das Alten- und Pflegeheim St. Benedikt in Passau merkte an, dass die *Rückmeldung der Schüler bzw. des Vereins sehr kurzfristig* gekommen wäre. Dies lässt sich nur durch eine frühere Anmeldung der Schulen beheben, ggf. durch kürzer gefasste Fristen.



Das Azurit Seniorenzentrum Abundus in Fürstenzell wünschte sich mehr Schüler, die auch *generell Interesse an einem sozialen Beruf* haben bzw. noch keinen anderweitigen Ausbildungsplatz haben. So besteht die Chance, diese Jungs wirklich noch für seinen Betrieb bzw. eine Ausbildung dort zu gewinnen.

Das Azurit Pflegezentrum Bad Höhenstadt schlug vor, man solle auch *andere Praktikastellen* bieten (z.B. Gärtnereien) und sich mehr nach den Interessen der Jungen richten.

Der Kindergarten Wilhelm Dieß in Bad Höhenstadt erachtete es als sinnvoll, einen *längeren Zeitraum* für das Praktikum zu veranschlagen. Dies war auch der Vorschlag des Kindergartens in Neuhaus/ Inn.

Vom Haus der Kinder in Ruhstorf wandte ein, dass die Jungs *nur freiwillig* am Aktionstag teilnehmen sollten, was bei den dort anwesenden Jungen leider nicht der Fall gewesen wäre. Die gesamte Klasse wäre von ihrer Lehrerin (Hauptschule Fürstenzell) angemeldet worden, ohne die Jungen zu fragen, ob sie an einem solchen Projekt Interesse hätten. Dementsprechend wären die Jungs sehr wenig motiviert gewesen.

Für eine *Vorinformation in der Schule* plädierte die Kinderbetreuung Oase an der Innstadtschule.

Der Kindergarten St. Elisabeth in Pocking sprach sich für eine *genaue Festlegung der Arbeitszeiten* im Vorfeld des Schnupperpraktikums aus. Die dort anwesenden Jungen hätten nicht gewusst, wie lange sie bleiben müssen.

5.2. Anregungen der Jungs

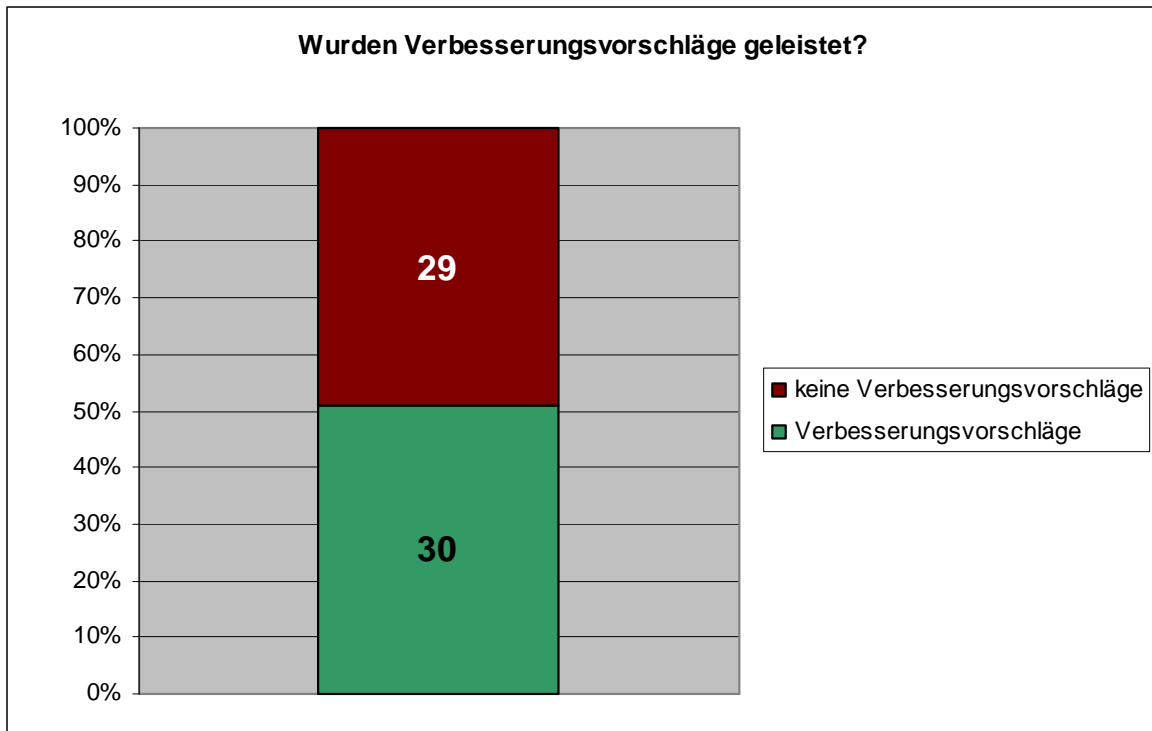


Abb. 28

Knapp über die Hälfte der teilnehmenden Schüler brachten ihre Ideen und Wünsche zum Projekt aktiv mit ein und gaben Verbesserungsvorschläge und Anregungen, wie der Aktionstag in Zukunft gestaltet werden könnte. Der meistgenannte Verbesserungsvorschlag bezog sich auf die *Dauer des Schnupperpraktikums*: Viele wünschten sich, noch mehr Zeit in den Betrieben zu verbringen.

Als weiterer Wunsch wurde geäußert, das *Spektrum an angebotenen Sozialpraktika zu erweitern*. Innerhalb der Grenzen der Stadt Passau gibt es zwar eine Vielzahl von verschiedenen sozialen Einrichtungen, die sich auch am Aktionstag beteiligten -



außerhalb des Stadtgebiets jedoch (Fürstenzell ausgenommen) finden sich kaum andere in Frage kommende Betriebe als Kindergärten und Seniorenheime.

Viele Schüler wünschten sich darüber hinaus die Möglichkeit, ein *Praktikum auch außerhalb einer sozialen Einrichtung* zu absolvieren und beispielsweise in einen Handwerksbetrieb hineinzuschnuppern.

Weiterhin merkten Jungen kritisch an, dass sie sich die *Praktikumsstelle nicht selbst aussuchen* durften. Bei einigen Klassen legten die Lehrer die Aufteilung fest, wobei manche Jungs einer Einrichtung zugeteilt wurden, die sie sich nicht gewünscht hatten.

Einigen Jungs wäre es zudem lieber gewesen, eine *vertraute Person* aus der eigenen Klasse an der Seite zu haben, das heißt sie wären gerne zu zweit in eine Einrichtung gegangen.

Ein 15jähriger Schüler gab als Verbesserungsvorschlag an, dass noch *mehr Jungs* vom Aktionstag überzeugt werden müssten.

Ein weiterer Teilnehmer wünschte sich eine *kürzere Entfernung* zu den Praktikumsplätzen.

6. Fazit

Ein längeres Praktikum kann und soll der Aktionstag nicht leisten. Er soll lediglich den Anstoß zu einem persönlichen Engagement geben und dazu dienen, neue Perspektiven aufzuzeigen. Ein vollständiges (längeres) Praktikum kann im Anschluss von den Schülern selbst organisiert stattfinden, wozu natürlich die am Aktionstag in den betreffenden sozialen Einrichtungen geknüpften Kontakte und erworbenen Erfahrungen als Hilfestellung und Anreiz dienen können.

Auch der Wunsch, das Praktikum außerhalb einer sozialen Einrichtung zu absolvieren, liegt außerhalb der Zielsetzung des Aktionstages. Er soll Jungs besonders im sozialen,



pädagogischen und pflegerischen Bereich neue Perspektiven aufzeigen. Für die Jungen, die in einer kleinen Gemeinde leben und darauf bestehen, ihr Schnupperpraktikum in Heimatnähe zu absolvieren, werden sich dementsprechend wohl auch in Zukunft keine anderen Stellen bieten. Eine größere Vielfalt an sozialen Einrichtungen ist im Stadtgebiet Passaus vorhanden.

Gemeinsam leben und lernen in Europa e.V. teilt nicht den Schülern, sondern nur den Schulen gewisse Kontingente an Praktikumsstellen zu, die diese klassenintern untereinander aufteilen sollen. Es können natürlich nicht alle Jungen ihren Wunschplatz erhalten. Durch die Aufteilung in der Schule sollten die Schüler bereits ein erstes Mal mit dem Thema *Aktionstag* im Unterricht in Berührung kommen und darüber sprechen. Dies wurde in den Schulen nicht immer so umgesetzt.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Jungs sich eher auf das Praktikum einlassen, wenn sie sich alleine behaupten müssen und auf sich gestellt sind, anstatt einen Schulfreund an der Seite zu haben. Dies kostet am Anfang sicherlich Überwindung, macht das Schnupperpraktikum aber letztendlich – gerade aufgrund der Tatsache, dass es sich um ein eintägiges Praktikum handelt – zu einer wertvolleren Erfahrung.

Mehr Jungen für den Aktionstag zu begeistern, liegt auch im Interesse von *Gemeinsam leben und lernen in Europa e.V.* Möglichst viele Jungen sollen die Gelegenheit erhalten, sich auszuprobieren – solange auch genügend Praktikumsplätze akquiriert werden können. Sicherlich kann ein einzelner Tag nicht die Praktikumserfahrung gewährleisten, die ein längeres Praktikum geben kann. Dennoch kann der Aktionstag als „Anschubser“ dienen und für Motivation und Neugier sorgen, ein längeres Praktikum machen zu wollen. Zusätzlich bekommen auch Schüler, die vielleicht bislang kein Interesse an einem sozialen Beruf hatten, einen Einblick in dieses Feld.

Es wird weitestgehend versucht, Stellen in der Nähe der Wohnorte der Jungen zu finden. Dafür ist es jedoch nötig, dass die (Vor-)Anmeldungen der teilnehmenden Schulen frühzeitig im Verein eingehen, ggf. durch eine kürzer gefasste Frist. Erst wenn die Schule



ihre Bereitschaft zur Teilnahme am Projekt verkündet hat, können die Adressen der teilnehmenden Schüler eingeholt werden und daraufhin in einem zweiten Schritt Praktikumsplätze in deren Wohnortnähe akquiriert werden. Wie bereits erwähnt, ist es dann allerdings für Jungen, die in ländlichen Gebieten bzw. kleinen Gemeinden wohnen wahrscheinlich, dass es wesentlich weniger unterschiedliche Praktikumsstellen zur Auswahl gibt.

Zusammenfassend kann man sagen, dass der Aktionstag für Jungs sowohl von den Einrichtungen, als auch von den Jungen sehr positiv angenommen wird. Dass am Ende nicht jeder Junge von dem Berufsfeld der sozialen, pflegerischen und pädagogischen Berufe begeistert ist, liegt in der Natur der Sache. Allerdings gibt das Projekt zumindest die Chance, diese Berufe wahrzunehmen, zu entdecken und bewusst für die eigene berufliche Zukunft in Betracht zu ziehen.